Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

№. 259. Montag den 4. November 1833.

Den neuesten Grenz-Nachrichten zufolge hat sich in Mähren, namentlich im Ollmützer Kreise, und vorzüglich in der Stadt Schömberg und deren Umgegend, unter dem Rindvieh eine bedenkliche Krankheit geäußert, welches dem Publikum zur Warnung vorläufig bekannt gemacht wird.

Breslau, den 3. November 1833.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, vom 31. Oktober. Seine Majestät der König haben dem Freiherrn Rudolph von Stillfried zu Leipe bei Jauer die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruht.

Angekommen: Der Königl. Großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Minto, von Teplitz.

Der Herr Geheime Staats-Minister von Klewiz Excellenz bringt im neuesten Blatte der Magdeburgischen Zeitung die nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre zur öffentlichen Kenntniß:

„Es ist Mir angezeigt worden, daß von mehren Kreisen und Städten der Provinz Sachsen zur vollkommeneren und besseren Ausrüstung der Landwehr des 4ten Armee-Corps, so wie zu deren besseren Verpflegung während der diesjährigen Lagerung, nicht unbedeutende Beiträge freiwillig aufgebracht und an die betreffenden Landwehr-Bataillone abgeliefert sind. Ich trage Ihnen daher auf, denselben, und zwar den Kreisen: Stendal, Gardelegen, Salzwedel, Osterburg, Magdeburg, Jerichow, 1sten und 2ten, Kalbe, Halberstadt, Aschersleben, Oschersleben, Wernigerode, Langensalza, Erfurt, Schleusingen, Ziegenrück, Weißensee, Mühlhausen, Heiligenstadt, Worbis, Nordhausen, Eckardsberga, Naumburg, Zeitz, Weißenfels, Merseburg, Delitzsch, Bitterfeld, Wittenberg, Torgau, Hoyerswerda, Schweinitz, Liebenwerda und Luckau, Mein Wohlgefallen darüber zu erkennen zu geben.

Berlin, den 9. Oktober 1833.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Staats-Minister Freiherrn von Brenn."

Ueber die Ankunft und den Aufenthalt Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen in Wesel enthält der in dieser Stadt erscheinende Nieder-Rheinische Korrespondent einen ausführlichen Bericht, aus dem wir Folgendes entlehnen: Am 23sten Abends 7½ Uhr wurden Se. Königl. Hoheit eine Stunde weit von der Stadt, auf dem Wege nach Dinslacken, von der reitenden Ehrenwache, die sich aus den angesehensten Kaufmanns- und Bürgersöhnen gebildet hatte, empfangen. In dem Augenblicke der Ankunft des Prinzen an den Punkt, wo sich unter Fackelschein die Ehrenwache auf ihren, mit weißen Schabracken und darauf gestickten schwarzen Adlern geschmückten Pferden aufgestellt hatte, stiegen leuchtende Raketen und Kanonenschläge auf, die der Stadt die Annäherung Sr. Königl. Hoheit verkündeten. Nachdem Höchstdieselben sich huldvoll gegen den Anführer der Ehrenwache geäußert, setzten Sie die Fahrt langsam fort, und gelangten um 8 Uhr 10 Minuten an der Brücke der Lippe an, wo der Beigeordnete des Bürgermeisters, Herr Kaufmann, an der Spitze einer Deputation des Stadt-Raths Se. Königl. Hoheit bewillkommnete. Indessen hatten 15 junge Mädchen einen Halbkreis gebildet und überreichten dem Prinzen ein Gedicht und einen Eichenkranz. Unter dem Jubel der Menge setzte sich sodann der Zug wieder in Bewegung. Der Weg von der Brücke der Lippe bis zur Festung war hell erleuchtet. Um halb 9 Uhr traf der Prinz am Berliner Thor ein, wo Er unter dem Geläute der Glocken von dem Zujauchzen der frohen Menge empfangen wurde. Die Rheinschiffer stellten sich mit ihren hochwehenden Flaggen und den städtischen Fahnen an die Spitze des Zuges und Se. Königl. Hoheit fuhren langsam durch die gedrängte Volksmenge bis zum Gouvernements-Hause, wo Höchstdieselben sich für diesen Abend jede Aufwartung der Königlichen und städtischen Behörden verbaten. Eine halbe Stunde nach der Ankunft brachten die Einwohner dem Prinzen einen glänzenden Fackelzug, unter Anstimmung eines Liedes nach der Volksmelodie: „Heil Dir im Siegerkranz." Die ganze Stadt war erleuchtet, die Straßen mit Triumph-

bögen und Ehrensäulen geschmückt. — Am Morgen des 27sten erschien der Prinz auf der Esplanade, um die in Parade aufgestellten Truppen der Garnison zu mustern. Darauf verfügten Se. Königl. Hoheit sich nach der Citadelle, wo Sie das neu erbaute Getreide-Magazin in Augenschein nahmen. Von hier fuhren Höchstdieselben nach der im Bau begriffenen Mathenaer Kirche und nach der Stadt-Kirche. Nach der Rückkehr auf dem Gouvernements-Hause war Vorstellung der Militär- und Civil-Behörden, wozu auch Se. Durchlaucht der Fürst zu Salm-Salm aus Anhalt eingetroffen war. Nach Beendigung derselben gegen Mittag bestieg der Prinz wieder seinen Reisewagen, um sich über Xanten nach Kleve zu begeben. — Von hier trafen Se. Königl. Hoheit am 26sten über Krefeld in Köln ein. Höchstdieselben werden in dieser Stadt vier Tage verweilen, sich am 1. November über Jülich nach Düren begeben, dort übernachten, und am 2ten die Reise über Eschweiler und Stollberg nach Achen fortsetzen, woselbst Se. Königliche Hoheit noch an demselben Tage Abends einzutreffen gedenken.

Ueber den Aufenthalt Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in Werden meldet die Kölner Zeitung unterm 23. Oktober: „Das Fürstliche Wort, das Se. Königliche Hoheit der Kronprinz neulich den hiesigen Stadtverordneten gegeben, ging am heutigen Tage in frohe Erfüllung. Se. Königliche Hoheit trafen, in Begleitung des Generals von Pfuel, unter dem Jubel der Menge hier ein. Nach einem kurzen Aufenthalte begaben sich Höchstdieselben durch die festlich geschmückte Stadt in die alte und schöne Basilika St. Salvatoris. Hier, auf heiligem Boden, wo es der Erinnerungen so viele giebt, wurden Höchstdieselben von einem zahlreichen Klerus in Fest-Gewändern empfangen und in das Apostel-Chor begleitet, wo der ehrwürdige Pfarrer, der Pastor van Gülpen, den Kränklichkeit an den Stuhl fesselte, Ihrer harrete. Se. Königliche Hoheit drückten dem tief bewegten Greise die Hand und fragten nach den h. Gebeinen des Mannes, in dem Friesland, Brabant und Sachsenland ihren Apostel verehren, stiegen in seine den Vorfahren stets geheiligte Gruft und widmeten den historischen und kirchlichen Denkwürdigkeiten, die sich in dem Sturme der Zeit erhalten, die höchste Theilnahme. Für die Kirche selbst aber sollte der hohe Besuch noch auf eine andere Weise erheblich werden. Se. Königl. Hoheit geruhten nämlich, die Pathenstelle bei dem siebenten Sohne eines schlichten Landmannes, der sich zufälliger Weise in der Kirche zur heil. Taufe befand, huldreichst anzunehmen und sich als Pathe in das Kirchenbuch eintragen zu lassen. — Hiernächst nahmen Höchstdieselben die neue evangelische Kirche in Augenschein."

Das neueste Blatt der Kölnischen Zeitung enthält einige nähere Details über die Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in Köln: „Eine außerordentliche Volksmenge," sagt dieses Blatt, „war (am 26sten Nachmittags) nach dem Eigelsteiner Thore hingeströmt, um Sr. Königl. Hoheit den Gruß der Liebe und Verehrung zuzujauchzen, während ein hellleuchtendes „Salve" weit in die Nacht hinstrahlte. Eine große Schaar junger Männer hatte sich vereint, eine Ehrenwache zu bilden und dem Königssohne bis zum nahegelegenen Dorfe Nippes entgegenzureiten, wo Höchstderselbe, gegen neun Uhr angelangt, den Ehrenwein anzunehmen geruhte. An dem Weichbilde der Stadt wurden Se. K. Hoh. von dem Ober-Bürgermeister, dem Polizei-Direktor, den beiden beigeordneten Bürgermeistern und dem Stadt-Rathe empfangen. Unter dem Donner des Geschützes und dem Geläute aller Glocken wogte der Zug, welcher den Königl. Gast begleitete, und aus einer unabsehbaren Reihe glänzender mit Herren und Damen aller Stände angefüllter Equipagen bestand, durch die festlich erleuchteten Straßen zu dem, für die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit als Wohnung zubereiteten neuen Regierungs-Gebäude. Allenthalben war die herzlichste Freude sichtbar, und die nämliche Liebe, welche Se. Königl. Hoheit bei Höchstihrer früheren Anwesenheit unter Kölns Bewohnern Sich erworben, gab sich auch jetzt zu erkennen. Im Regierungs-Gebäude abgestiegen, empfingen Se. Königl. Hoheit den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof, so wie die höchsten und hohen Militär- und Civil-Behörden, welche sich dort zu Ihrer Bewillkommnung versammelt hatten, und traten dann mit huldvoller Herablassung unter die Meister der Bau-Gewerke Kölns, die in einem festlichen Fackelzuge gekommen waren, um dem Allverehrten ihre besondere Huldigung darzubringen." — Ueber diesen Fackelzug selbst giebt die Kölner Zeitung den nachstehenden, ihr eingesandten Bericht: „Wenn es wahr ist, daß der Sitz der Gesinnungen der Bevölkerung einer Stadt der höchst ehrenvolle Stand der Handwerker ist, so darf man kühn die erfreuliche Behauptung aufstellen, daß innige Liebe und Verehrung zum Königlichen Hause in unserer Stadt Köln mit lebenskräftiger Wärme alle Herzen durchdringt. Diese Bemerkung, die sich dem Referenten schon früher bei mehren anderen Gelegenheiten aufgedrängt hat, erfüllte ihn ganz besonders am gestrigen Abende mit der innigsten Rührung, als der Verein der Bau-Handwerker in Verbindung mit dem Corps der Pompiers, Sr. Königl. Hoheit, unserem geliebtesten Kronprinzen, im allgemeinen Jubel seine besondere Huldigung darbrachte. Von zwei Musik-Corps begleitet und von Tausenden theilnehmender Bürger umgeben, bewegte sich der Zug vom Stadthaus-Platze aus zum Palais des Königl. Gastes, dem neuen Regierungs-Gebäude, wo er sich halbzirkelförmig aufstellte. Ueber 500 zu diesem Feste mit dem Verein verbundene Handwerker trugen die Abzeichen ihrer verschiedenen Gewerke hellleuchtend empor; ein Hoch und Hurrah verdrängte das andere, während die Vorsteher des Bau-Handwerker-Vereins, an ihrer Spitze den Stadt-Baumeister Weyer, Sr. Königl. Hoheit ihre in ein Gedicht eingekleidete Huldigung darbrachten, und eine rauschende Musik, besser als Worte, die Freude, Hoffnung und Liebe der Versammelten aussprach. Wenn aber bisher der allgemeine Jubel den entfernteren Theilnehmer zum Mitjubel aufforderte, so ging plötzlich das regste, jede Brust belebende Gefühl in die innigste Rührung über, als Se. Königl. Hoheit, huldreichst das Palais verlassend, die Reihen der Vereinten freundlich durchgingen, „um Sich in der Mitte Ihrer Treuen glücklich zu fühlen." Diese höchsteigenen Worte bewegten die meisten der Versammelten zu Thränen, ein allgemeines Freudengeschrei durchbrauste die Luft, und wiederholte sich immer wieder von Neuem, bis der Zug unter den Augen Sr. Königl. Hoheit, am Balkon des Palais vorbei, sich nach dem Versammlungs-Lokale des Bau-Handwerker-Vereins zurückbegab, wo der schöne Abend durch ein ächt patriotisches Fest beschlossen wurde, dessen Charakter durch die im Saale aufgehängte, beleuchtete Inschrift: „dem Hohen Königssohne treue Bürgerliebe," am Sprechendsten bezeichnet wurde. — Am 27sten Morgens wohnten Se. Königl. Hoheit nebst dem ebenfalls Tages zuvor angekommenen Prinzen Friedrich der Niederlande Königl. Hoheit dem Gottesdienste in der Garnison-Kirche bei und besuchten dann die auf dem Neumarkte veranstaltete glänzende Parade. Nach Beendigung derselben war große Cour, bei welcher die Behörden und angesehensten Bewohner der Stadt und

Umgegend vorgestellt wurden. Mehrere derselben wurden von Sr. Königl. Hoheit zur Tafel gezogen.

Ueber den Empfang, der Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen am 23sten d. M. in Essen bei seiner Durchreise durch diese Stadt zu Theil wurde, meldet die dortige Zeitung Folgendes: Gegen 12 Uhr Mittags verkündete das Geläute aller Glocken, daß der Hohe Reisende sich der Stadt nahe. Eine berittene Ehrengarde von etwa 40 Personen (unter ihnen die angesehensten Bürger) und das gesammte Schützen-Corps hatten sich unweit des Kettwiger Thores aufgestellt, um Se. Königl. Hoheit zu bewillkommnen, nachdem Höchstdieselben bereits am Weichbilde der Stadt von dem Bürgermeister und seinen beiden Beigeordneten begrüßt worden, welche von hier aus dem Wagen des Kronprinzen vorfuhren. So ging der Zug unter Begleitung der Ehrengarde und des Schützen-Corps in die Stadt, deren Hauptstraßen mit Ehrenbogen, Laubwerk und Blumengewinden geschmückt waren, während von allen Thürmen und öffentlichen Gebäuden, auch von vielen Privathäusern herab Fahnen mit den Nationalfarben weheten. Auf dem Marktplatze am Rathhause stiegen Se. Königl. Hoheit ab. Hier hatten sich 20 weiß und blau gekleidete junge Mädchen aufgestellt, von denen die eine dem Prinzen ein Gedicht zu überreichen die Ehre hatte. Auf dem Rathhause fand sofort die Vorstellung der Behörden statt, worauf Se. Königl. Hoheit aus der Hand des Bürgermeisters den mit altem Rheinwein angefüllten silbernen Pokal anzunehmen und daraus auf das Wohl der Bewohner Essens zu trinken geruheten. Höchstdieselben verfügten sich sodann in die evangelische Kirche, wo die Schuljugend den verehrten Thronerben mit einem sehr gut ausgeführten mehrstimmigen Gesange begrüßte, und von hier in die katholische Stiftskirche, wo, nach einem ähnlichen Empfange, Se. Königl. Hoheit die auf dem Chore ausgelegten Kleinodien und Reliquien, welche diese Kirche besitzt, in Augenschein nahmen. Nach eingenommenem Dejeuner bei dem Oberst-Hofmeister, Freiherrn von Asbeck, bestieg der Prinz wieder seinen Reisewagen und setzte unter dem ununterbrochenen Freudenruf der froh bewegten Menge die Reise nach Wesel fort. Die reitende Ehrengarde begleitete den Wagen bis zur städtischen Grenze.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 24. Oktober. In der Sitzung der ersten Kammer vom 18ten d. führte die Tagesordnung zum Bericht über das Budget: I. des Großh. Staatsministeriums, II. des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten — erstattet von dem geh. Rath v. Theobald, ad I. trug die Kommission darauf an, sämmtlichen Budgetsätzen, wie sie von der zweiten Kammer genehmigt wurden, beizutreten, womit sich die hohe Kammer einverstanden zeigte. Wir heben hier nur noch eine Bemerkung aus dem Berichte heraus, die sich auf den Titel IV.: „Staatsministerium" bezieht, wo es heißt: „Mit ergriffenem Gefühle hat übrigens Ihre Kommission wahrgenommen, daß der Herr Präsident des hohen Staatsministeriums, der um den Staat so hochverdiente Staatsmann, weder im Effektivbesoldungs-Etat vorkomme, sondern nur mit einem gegen seine ausgezeichneten Verdienste höchst modesten Eintrag auf der Pensionsliste zu finden sey. Die Kommission glaubt einer so seltenen in jetzigen Zeiten beinahe fabelhaft gewordenen Uneigennützigkeit öffentlich huldigen zu müssen." ad II. lautete der Vorschlag der Kommission ebenfalls auf Beitritt, mit Ausnahme der Positionen: „Gesandschaften" und „Bundeskosten", deren gegen den Regierungsantrag verringertes Budget sie nicht glaubte genehmigen zu können. Die hohe Kammer pflichtete auch hier der Kommission bei. — In der Sitzung der zweiten Kammer am 16. Oktober gab noch der Staatsrath Winter folgende Erklärung: Die Pensionirung der HH. Abgeord. v. Rotteck und Welcker sey eine Sache der unvermeidlichen Nothwendigkeit und im höchsten Staatsinteresse geboten gewesen. Er könne und werde sich in eine nähere Erklärung nicht einlassen, und zwar aus doppelten Rücksichten, die die Kammer vielleicht zu ehren die Gefälligkeit haben werde. Er könne und dürfe übrigens sagen, daß die Regierung nur sehr schwer zu dieser Maaßregel geschritten sey, daß sie all das unangenehme Gefühl, das drückende Gefühl gehabt, das sie immer habe, wenn sie sich genöthigt sehe, eine harte und strenge Maaßregel zu ergreifen, vor der sie aber auch nicht zurückbebe, wenn sie die Ueberzeugung besitze, daß sie ergriffen werden müsse. Was die Veränderungen betreffe, die in der organischen Einrichtung der Universität vorgegangen, so habe die Regierung die Ueberzeugung gehabt, daß die bestehenden Einrichtungen nichts mehr taugten. Man möge ihm sagen, was man wolle, die Bande der Disziplin seyen in Freiburg aufgelöst gewesen, und der Hauptgrund davon habe in der innern Einrichtung gelegen, die nothwendigerweise eine Schlaffheit im Vollzug der Gesetze hätte herbeiführen müssen. Man habe sich daher genöthigt gesehen, die Einrichtungen zu treffen, die auf der andern Landes-Universität und auf allen Landes-Universitäten beständen. Man habe die Exekutivgewalt mehr zusammengezogen, und sie dadurch wirksamer zu machen gesucht. Aschbach erwiederte hierauf: Er glaube gern zur Ehre der Regierung, daß sie nur ungern zu dieser auffallenden Maaßregel geschritten sey, wünschte aber, daß in einer geheimen Sitzung der Kammer die Gründe dieser Pensionirung, die im Interesse der Wissenschaft und der Universität geschehen seyn könne, mitgetheilt würden. An der Kammer sey es, äußeren Einflüssen nicht eine Anerkennung zu gewähren, und darum trage er darauf an, die Kammer möge durch Beschluß zu Protokoll aussprechen, daß sie eine rechtliche Nothwendigkeit zu einer solchen Maaßregel als in der Verfassung nicht begründet ansehe, und deshalb von der Regierung erwarte, daß sie diese hochverehrten für das wissenschaftliche Wirken so wichtigen Männer alsbald, jedoch nach den vorherigen Einleitungen reaktiviren werde. Staatsrath Winter: Die Kammer habe hier nichts anzuerkennen. Diese beiden Männer seyen aber nicht ihres Dienstes entlassen, sondern pensionirt worden, wie hundert andere pensionirt worden seyen. Das Recht der Pensionirung stehe dem Landesherrn zu, und wenn die Kammer darüber irgend einen Beschluß fasse, so greife sie in die Rechte des Regenten ein, womit sie zugleich ihre eigenen Rechte überschreite. Aschbach: Alsdann verwandle er seinen Antrag in einen zu Protokoll niederzulegenden Wunsch. von Itzstein: So sehr er die würdige Erklärung des Herrn Chefs des Ministeriums des Innern achte, so werde es ihm dieser doch nicht verargen, wenn er als Vaterlandsfreund, der das Land nicht gern mit Pensionen belastet sehe, die man fremden Verhältnissen zum Opfer bringen müsse, und nicht gern sehen könne, daß die durch die Verfassung des Bundes selbst ausgesprochene Souverainetät eines Staates ein Traum sey, die Bitte an die Regierung wage, sie möge im Vertrauen auf die Treue und die Biederkeit aller Badener, nicht so leicht äußeren Verhältnissen nachgeben. Nachdem noch mehre Redner aufgetreten waren, wurde auf mehrfältiges

Verlangen die Diskussion geschlossen, und folgende Beschlüsse gefaßt: 1) die Summe von 3194 Fl. für die Pensionen der beiden Professoren v. Rotteck und Welcker so lange, bis diese Professoren ihrem Wirkungskreise zurückgegeben seyn werden, der Universitätskasse aus der Staatskasse ersetzen zu lassen; 2) daß diese Summe von der Universität zu Tilgung ihrer Schulden verwendet werden solle; 3) den Wunsch auszusprechen, daß die Reaktivirung dieser beiden Professoren in ihrem bisherigen Beruf möglichst bald verfügt werden möge; 4) den Antrag der Kommission überhaupt anzunehmen. Aschbach stellt sodann noch den Antrag, die Position um 7 — 800 Fl. zu erhöhen, um den beiden Pensionairen dasjenige geben zu können, was sie früher an Besoldung bezogen hätten, indem, wie er während der Diskussion gehört habe, dasselbe auch von andern Staaten geschehen sey. Der Antrag findet alsbald mehrfältige Unterstützung, worauf die Kammer nach einigen Erörterungen beschließt, die Regierung möge diese Pensionen um so viel erhöhen, als nothwendig ist, daß den beiden Professoren der volle Gehalt als Pension verbleibe, und (auf den Antrag des Abg. v. Itzstein) diesen Betrag aus den von der Kammer bewilligten Mitteln von 3194 Fl. zu nehmen.

Stuttgart, vom 26. Oktober. Gestern kam in der Kammer der Abg. die Frage über die Herabsetzung der Besoldungen der Minister an die Reihe. Vor Allem fragt es sich, ob — wie es in der Intention der Kommission gelegen zu haben scheint — der Gegenstand einer nochmaligen Berathung unterworfen werden soll. Dies wird vielfach verneint, weil alle Gründe für und gegen bereits genügend erwogen worden seyen. Hiermit beschließt die Kammer mit 57 gegen 29 Stimmen, auf dem früheren Beschlusse, wonach die Besoldungen der Minister auf je 6500 Fl. herabgesetzt werden sollen, zu beharren.

Hamburg, vom 28. Oktober. Durch außerordentliche Gelegenheit sind hier die höhern Cours-Notirungen aus Amsterdam vom 25sten eingegangen. In diesen Nachrichten heißt es, daß die Luxemburgische Frage beseitigt sey.

Se. Exc. der K. Preuß. Gesandte hieselbst, Herr v. Hänlein, hat heute dem Prediger der Deutsch-Reformirten Gemeinde, Herrn Scheiffler, den Rothen-Adler-Orden dritter Classe überreicht, welche Auszeichnung des Königs von Preußen Maj. dem Hrn. Scheiffler für dessen mehr als funfzigjährige treue Amtsführung zu ertheilen geruhet haben.

Der in Nr. 249 unserer Zeitung unter Dresden 14ten Oktober gegebene Bericht über die Sitzung der ersten Kammer vom 4ten ejusd. ist dahin zu vervollständigen, daß der in demselben erwähnte Antrag, die Bestrafung der Brandstifter betreffend, von dem ehemaligen Königl. Sächs. Stifts-Kammerrath, Grafen Heinrich v. Brühl zu Plauen im Voigtlande herrührt. Ein Graf Heinrich Ludwig v. Brühl, vielleicht derselbe, ist kurz darauf, am 20sten Oktober, zu Plauen gestorben.

München, vom 25. Oktober. Am 20sten d. fand auf der Stelle zwischen Hochenbrunn und Perlach, wo König Ludwig von seinem erlauchten Sohne Otto I. Abschied nahm, die feierliche Grund-Einlegung zu einem Monumente statt, welches der hiesige Steinmetz-Meister Anton Ripfel unter dem Namen Otto-Säule auf eigene Kosten aus rein patriotischem Antriebe errichtet, und dessen Enthüllung am Jahrestage jener Trennung, den 6. December d. J., erfolgt.

Frankfurt a. M., vom 27. Oktober. Das Frankfurter Journal enthält über die (bereits erwähnten) Tumulte der hiesigen Schneidergesellen Nachstehendes: „Seit einigen Tagen widersetzten sich die hier in Arbeit stehenden Schneidergesellen einer polizeilichen Anordnung, nach welcher denselben das Logiren auf ihren sogenannten Wäschen (Zusammenwohnen in Privathäusern, in welchem dem polizeilichen Auge gar vieles Gesetz- und Moralwidriges entzogen wird) untersagt wird. Sie legten sofort die Arbeit nieder und zogen truppweise, jedoch ohne Tumult und Lärmen, in den Straßen herum, und da sich dieselben der an sie ergangenen Mahnung, ruhig an ihre Arbeiten zurückzukehren, nicht fügten, so erhielten mehre Hunderte ihre visirten Wanderbücher und verließen die Stadt; der größte Theil derselben, sich eines Andern besinnend, wird jedoch wahrscheinlich zu den alten Werkstätten zurückkehren.“

Oesterreich.

Wien, vom 23. Oktober. Vorgestern ist die Frau Herzogin von Angouleme auf ihrer Rückreise nach Prag hier durchpassirt.

Der Spanische Gesandte, Graf Campuzano, hat bereits die Thronbesteigung der jungen Königin dem Kaiserlichen Hofe notificirt, jedoch bis jetzt die gebräuchlichen Beglaubigungs-Schreiben nicht beigebracht. Dies kann nur dann geschehen, wenn die Anerkennung der neuen Regierung ausgesprochen ist. — Man erwartet mit Ungeduld Nachrichten aus dem Haag, und hofft, daß der Fürst Felix Schwarzenberg in seiner Mission glücklich seyn, und die Belgische Frage endlich beigelegt werden wird. Sie gehört übrigens nicht mehr zu den Lebensfragen, und hat durch die großen Ereignisse, welche sich auf der pyrenäischen Halbinsel vorbereiten, an ihrer Wichtigkeit sehr verloren. Der Handelsstand, welcher hauptsächlich auf Börsen-Notirungen, die Wirkung des politischen Treibens, sieht, hält jedoch seine Blicke fortwährend auf Belgien gerichtet, und späht nach jeder von dort eintreffenden Nachricht.

Wien, vom 29. Oktober. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittags von Ihrer nach Böhmen, Mähren und Oberösterreich unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und in der K. K. Hofburg abgestiegen. Ihre Majestäten wurden von der gesammten uniformirten Bürgerschaft dieser Haupt- und Residenzstadt und einer unermeßlichen Menge Volkes, das der erlauchten Reisenden auf dem Wege harrte, mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Abends wurde auf einem der Rasenplätze des äußern Burgplatzes von sämmtlichen Musikbanden des Bürgermilitärs bei Fackelschein eine Serenade aufgeführt. — Das herrlichste Wetter begünstigte die Feier dieses für die Bewohner der Kaiserstadt höchst erfreulichen Tages, an dem ihnen das ersehnte Glück zu Theil wurde, den innigst geliebten Monarchen und Seine allerdurchlauchtigste Gemahlin, nach einer dreimonatlichen Abwesenheit, wieder in ihrer Mitte zu verehren.

Frankreich.

Paris, vom 23. Oktober. Eine Ordonnanz vom 17ten Oktober befiehlt die Errichtung zweier neuen Artillerie-Compagnieen zur Bewachung der Afrikanischen Küste; im Jahre 1831 waren schon 4 dergleichen errichtet.

Gestern vor Beginn der Börse versammelte der Börsen-Syndikus sämmtliche Wechsel-Agenten in seinem Kabinette, und empfahl ihnen große Vorsicht in den Geschäften mit Spanischen Papieren, da der Zustand jenes Landes noch immer ernste Besorgnisse zu erregen scheine. Man weiß nicht, ob diese Mittheilung aus eigenem Antrieb geschah, oder durch den

Minister veranlaßt war. Im ersteren Falle, meinen die Spekulanten, sey dieselbe unpassend, im letzteren aber ganz unzeitig, da, wenn man eine solche Warnung hätte ergehen lassen wollen, die Gelegenheit dazu sich schon weit früher dargeboten hätte.

Die Quotidienne enthält Folgendes: „Zwei unserer jungen Freunde, die von Leoben kommen, nachdem sie die Reise nach Prag gemacht hatten, überbringen uns folgende Details: Die Herzogin von Berry ist am 13 Oktober in Leoben angekommen. Ihr Sohn, so wie der König Karl X., die Dauphine und Mademoiselle waren am 28. September von Prag abgereist. Am Tage ihrer Ankunft speiste die Herzogin von Berry im Familienkreise mit den erhabenen Reisenden. Sie blieb bis um 10 Uhr Abends bei dem Könige. Später empfing sie den Besuch der Herren E. Walsh und Philibeaucourt, welche nach Paris zurückkehrten. Sie hat sich lange mit ihnen unterhalten und viel von Frankreich und von ihrem Sohne gesprochen. Die Herzogin hat von ihrer erhabenen Schwester und von ihren Kindern Beweise der rührendsten Zärtlichkeit erhalten."

Die Sentinelle des Pyrenées theilt eine Proklamation des Infanten Don Carlos aus Abrantes vom 1sten Oktober mit. Es ist sehr zu zweifeln, daß sie ächt sey; wenn aber auch, so ist es ein Aktenstück, welches nicht durch seine Form, sondern nur durch sein Daseyn Wichtigkeit hat, weshalb es uns genügt, desselben Erwähnung zu thun. Er erklärt natürlich darin, daß er, obwohl nicht Ehrgeiz ihn auf den Thron führe, dennoch die Pflicht habe, die gesetzlichen Bestimmungen aufrecht zu erhalten, weshalb er denn alle, die dagegen handeln, als Aufrührer betrachtet, besonders die General-Capitäne und höheren Beamteten. Am Schluß befiehlt er Einigkeit, Frieden und Barmherzigkeit, indem der Gedanke ihn empöre, daß die katholischen, ihn liebenden Spanier morden und plündern könnten.

Die Gazette meldet: „Wir sind befugt zu erklären, daß die Herren v. Chateaubriand, Villèle, Corbière, Fitz-James, Hyde de Neuville, Latour-Maubourg, Kergorlay, Cormy, Laferronays, St. Priest, Pastoret u. s. w., kurz alle Führer der royalistischen Parthei den Entschluß gefaßt haben, den den Wählern und Deputirten vorgeschriebenen Eid nicht zu leisten. Es werden daher keine Royalisten in der Kammer sitzen, obwohl einige derselben Kandidaten der Deputirten-Würde sind.

Die Nachricht von dem Zusammenziehen einer Savoyischen Observations-Armee bestätigt sich durch Briefe aus Besançon.

(Mess.) Wir haben Nachrichten aus Algier vom 12ten. Man erwartet dort die Rückkehr der Commission aus Oran. Sie hatte anfangs eine Woche zur Untersuchung des Zustandes dieser Stadt anwenden wollen, allein da sie dieselbe noch in elenderem Stande fand als Bona, so beschränkte sie sich auf 4 Tage. Während ihrer zweiten Abwesenheit hat eine Expedition von Algier gegen den Stamm der Alkasna statt gefunden, welcher 4 Stunden östlich von der Stadt wohnt. Man sagt nicht, welch ein Vergehen dort zu bestrafen war, doch hat man einige Häuser in Asche gelegt und 400 Ochsen mitgenommen. Es ist eine traurige Nothwendigkeit, diejenigen zu Grunde richten zu müssen, von denen wir unsern täglichen Unterhalt erwarten. Achmet, Bey von Constantine, versäumt seinerseits nichts, um unsre Stellung zu verschlimmern, und alles gegen uns aufzuregen. Er hat dem Bey von Titeri, den er selbst ernannt, Munition, Waffen, und eine Summe von etwa 60,000 Fr. zukommen lassen, und ihm dabei befohlen, alles zu einem General-Angriff bereit zu machen. — Das Dampfboot Krokodil hat zwei Fahrten nach Bugia gemacht, um Truppen dahin und Verwundete zurückzubringen. Der Intendant, Hr. Gentil de Bussyg und der Domainen-Direktor haben sich in Person dahin begeben. Man will ein neues Chasseur-Regiment für Bugia errichten, wo es jedoch wenig zu brauchen seyn wird, weil das Terrain rings um diese Stadt gebirgig ist. — Marschall Clauzel hat eine Excursion außerhalb Algier gemacht, um Staouely und die Musterpächtereien zu besuchen. Er wurde von einem Theil der Cavallerie escortirt, und alle Colonisten, die sich Pferde verschaffen konnten, begleiteten ihn.

Der Polnische General Joseph Bem ist am 19ten im Havre angekommen, wo er sich am Bord der Brigg les Jumeaux nach Lissabon einschiffen wird.

Die Nachrichten aus dem Süden haben zu ernstlichen Unruhen in den Ministerien Veranlassung gegeben. Diesmal, wie es scheint, handelte es sich von Ereignissen, die, wie man uns versichert, den Zorn unserer Minister rege machten.

Der Abbé Desjardins, General-Vikarius in Paris ist am 21sten gestorben.

Die Tribune publizirt heut eine Art von Manifest der Gesellschaft der Menschenrechte, dessen Sinn der ist, daß das Volk alles thun müsse, um seine Souveränetät wieder zu erhalten. Am Schluß des Dokuments publicirt es, dem allgemeinen Wunsche gemäß, die Namen der Central-Commission, die folgende sind: Voyer d'Argenson, A. Guinard, Berrier, Fontaine, Lebon, Viguerte, Cavaignac, Kersausy, Audry de Puyraveau, Beaumont, Desjardins und Titot. — Dieses Central-Comité beschließt, daß das obige Dokument allen Associationen ähnlicher Art, allen patriotischen Journalen, Bürgern von republikanischen Prinzipien u. s. w. zugesendet werden solle. Der Text der Erklärung der Menschenrechte und der der Bürger soll demselben beigefügt werden.

Der Peuple souver. von Marseille schreibt aus Alexandria vom 28. August: „Mehemet Ali hat die aus Frankreich gekommenen Polnischen Flüchtlinge sehr gut aufgenommen und befohlen, daß jeder Pole, der komme, eine Entschädigung erhalte, und sogleich angestellt werde. Er sagte, er wolle durchaus das thun, was Frankreich hätte thun sollen."

Paris, vom 24. Oktober. Die Militair-Administrationen haben Befehl erhalten, nach verschiedenen Punkten der Pyrenäen Lagergegenstände abgehen zu lassen. — Es heißt, das 18te und 38ste Regiment würden ihre Garnison, Paris, verlassen und nach Béarn und Pau rücken.

Die heutigen ministeriellen Blätter geben die (auch im Artikel London erwähnte) Nachricht von dem Rückzuge der Miguelistischen Armee vor Lissabon. Der Artikel lautet wörtlich also: „Die „Ceres", die aus dem Tajo kommt, ist am 21sten d. M. in Brest angelangt. Wir erfahren auf diesem Wege, daß die lebhaft verfolgte und aus ihren Positionen verdrängte Armee Dom Miguels am 11ten mit Tages-Anbruch ihren Rückzug auf Santarem angetreten hat."

Eben diese Blätter berichten, daß durch ein Dekret vom 17ten d. M., welches sich in der Madrider Hof-Zeitung befinde, alle Güter des Don Carlos konfiszirt worden seyen.

El Pastor hat eine Proclamation an die Bewohner der Provinz Giupuzcoa erlassen, worin er sie auffordert, die Waffen für die Königin zu ergreifen und den Anerbietungen der Karlisten ihr Ohr zu verschließen, mit der Erklärung, daß

jeder Anhänger des Don Carlos, der mit den Waffen in der Hand ergriffen werden würde, sofort erschossen werden solle. Die Karlistischen Behörden werden es ihrerseits nicht an Repressalien fehlen lassen. Nachrichten von der Spanischen Gränze vom 18ten zufolge, ist die Madrider Post zum drittenmale ausgeblieben, — ein Beweis, daß die Kommunikation nicht bloß über Vittoria, sondern auch über Pampelona fortwährend gehemmt ist. Die Couriere allein scheint man frei passiren zu lassen. In der Provinz Alava sind alle Pferde und alles Fuhrwerk von den Karlistischen Behörden requirirt worden. Der Aufstand scheint jetzt auch in Burgos um sich zu greifen. Minder gewiß ist die Ausdehnung desselben in Aragonien, obgleich auch aus Saragossa seit mehren Tagen alle direkten Nachrichten fehlen. Ueber die Versetzung des Königreichs Navarra in Belagerungs-Zustand meldet ein Privat-Schreiben aus Bayonne vom 19ten Folgendes: „Diese Maaßregel, die von dem Vice-Könige unterm 14ten publicirt worden ist, beweist, daß der Aufstand in der Provinz um sich greift. Es ist zugleich ein Kriegs-Rath unter dem Vorsitze des Artillerie-Obersten v. Riesch niedergesetzt worden, dessen erster Ausspruch das Todesurtheil des Santos Ladron war. Alle Mittheilungen über die Pläne der Karlisten treffen dahin überein, daß diese es lediglich auf die Ultraliberalen, keinesweges aber auf die Anhänger der Königin abgesehen haben."

Nachstehendes ist die Proklamation des Vice-Königs von Navarra: „Ich thue den Einwohnern dieses Königreichs kund und zu wissen, daß ich fest entschlossen bin, die Rechte der Thronfolge aufrecht zu erhalten, die den Grund-Gesetzen der Monarchie gemäß, unserer geliebten Königin Isabella II. zustehen, für welche während ihrer Minderjährigkeit Ihre Majestät die Königin-Gouvernörin die Zügel der Regierung handhaben wird. Da dieser Grundsatz von Denen verkannt wird, die ihn vertheidigen müßten, und da die Ruhe durch einige schlechte Subjekte gestört wird, welche die Aemter, zu denen sie gelangt waren, nur der Gunst und der Intrigue verdankten, selbige aber nicht mit dem Schwerdte vertheidigen können, so überzeuge ich mich, daß weder die Verletzung der Landes-Gesetze, noch der der Königin vor wenigen Monaten geleistete Eid, noch der Tod des rebellischen Santos-Ladron, noch die imposante Stellung Frankreichs, welches geneigt ist, zu Gunsten unserer vielgeliebten Königin einzuschreiten, noch die mit einer fremden Einmischung verbundenen Uebel, — kurz, daß nichts genügt, um den Geist des Aufruhrs zu unterdrücken, der sich auf verschiedenen Punkten und selbst in dieser Hauptstadt kund giebt. — Aus diesen Gründen habe ich beschlossen, zu erklären, und erkläre hiermit, daß dieses Königreich in Belagerungs-Zustand versetzt worden ist, und daß ich also die Königliche Macht in ihrem ganzen Umfange in meiner Person vereinige. Ich befehle, daß von diesem Augenblicke an die Autorität der gewöhnlichen Gerichtshöfe für alle Sachen, die sich auf die gegenwärtigen Verhältnisse beziehen, als inkompetent betrachtet werde, und daß diese Sachen einer permanenten Militair-Kommission zugewiesen werden sollen, zu deren Präsident ich den Commandeur der Artillerie, Obersten Rafael de Riesch, ernenne. Zu gleicher Zeit errichte ich eine Kriegs-Junta, die ich selbst präsidiren werde, um an den zur Pacification dieses Königreichs nothwendigen Maßregeln Theil zu nehmen; und damit Niemand Unwissenheit vorschützen könne, so befehle ich, daß Gegenwärtiges publicirt und in dem ganzen Königreiche verbreitet werde. Pampelona, den 14. Oktober 1833. (gez.) Antonio Sola."

Die Proklamationen des Obersten Eraso an die Einwohner des Königreichs Navarra lauten folgendermaßen: „Es ist das drittemal, daß ich das Feld der Ehre betrete. Ich bin beauftragt, die legitimen Rechte des Sennor Dom Carlos V. auf die Spanische Krone geltend zu machen; er ist unser König durch das Grundgesetz vom Jahre 1713. — Laßt uns Alle zusammentreten, um diese gerechte und heilige Sache zu vertheidigen, an die Eure theuersten Interessen, Eure Religion, Euer Eigenthum und ein fester und dauerhafter Friede geknüpft sind. Verbindet Euch ohne Zögern mit Euren getreuen Landsleuten, welche auf verschiedenen Punkten dieses Königreiches aufgestanden sind, um jenen tugendhaften Prinzen auf den Thron zu setzen. Laßt Euch durch das den Santos-Ladron betroffene Unglück nicht abschrecken; zu einer anderen Zeit habt Ihr einen Mina, einen Cruchaga, einen Gorriz und Andere fallen sehen, welche dieses Königreich gegen den Koloß der Welt vertheidigten, und sogleich wurden sie durch andere Navarresen ersetzt, ohne daß die Sache darunter litt, sondern im Gegentheil, die Reihen der Royalisten vermehren sich. Dies wird jetzt auch der Fall seyn. Ihr werdet Anführer haben, die das Vertrauen des Landes verdienen, und nichts wird Euch fehlen, wenn Ihr erst unter den Waffen steht. — Die getreue Observations-Armee am Tajo hat sich großentheils für Dom Carlos erklärt; dieser ist in Badajoz eingerückt. — Keine Rache, Vergessenheit des Vergangenen, und das Amnestie-Dekret wird gewissenhaft beobachtet werden. Ordnung, Eintracht und Tapferkeit sey unser Wahlspruch, und der Sieg ist gewiß. Burguette, den 17. Okt. 1833. (gez.) Francisco-Benito de Eraso."

„Soldaten! Es eröffnet sich ein neuer Feldzug. Ohne daß Ihr nöthig habt, zu kämpfen, wie in dem Kriege gegen Napoleon, könnt Ihr Euch unsterblichen Ruhm erwerben; Ihr könnt Euer Vaterland retten, und Gerechtigkeit und Ordnung in ganz Europa wieder herstellen; es handelt sich nur um die legitimen Rechte des Nachfolgers Karls V. auf die Spanische Krone, — Rechte, welche von den Höfen von Neapel und Turin vertheidigt und in ganz Spanien anerkannt werden. — Soldaten! Das Volk, von der Gerechtigkeit der Sache, welche es vertheidigt, überzeugt, bewaffnet sich; sein Zweck ist Euch nicht unbekannt, und Ihr dürft an dem Siege nicht zweifeln. — Anführer und Offiziere, würdig der heldenmüthigen Nation, der Ihr angehört, bedenket die Folgen einer verlängerten Unschlüssigkeit! Bedenket die Verantwortlichkeit, welche Ihr auf Euch nehmet, wenn Ihr zögert, Euch zu entscheiden, und wenn Ihr der Einladung eines Waffen-Gefährten nicht folgt, der im Namen Eures rechtmäßigen Souverains zu Euch spricht. Burguette, den 17. Oktober 1833. (gez. wie oben.)

An der heutigen Börse wirkte die Nachricht von einem angeblich bei Quintanapalla zwischen den Truppen der Königin und den Anhängern des Dom Carlos vorgefallenen Gefechte, in welchem die Letzteren Sieger geblieben seyn sollten, nachtheilig auf die Course der Spanischen Papiere, obgleich diese Nachricht durchaus nicht als authentisch gegeben wurde. Die von den hiesigen Blättern mitgetheilte Proklamation des Dom Carlos hält man allgemein für apokryphisch.

Man schreibt aus Pampelona vom 16. d.: „Der letzte von Bayonne abgegangene Courier, der den Weg nach Madrid über Pampelona genommen hatte, ist in Tafalla angehalten worden, wo man Carl V. proklamirt hat. Täglich entfernen sich aus Pampelona junge Leute, um sich den Karlisten anzuschließen. Diese Letztern haben die Karabiniers von Bourlada

bis Burguette entwaffnet. In Pampelona selbst nimmt Alles eine ernste Gestalt an, man fürchtet eine Bewegung und die Garnison ist kaum 2000 Mann stark; indessen erwartete man bald eine Verstärkung an Truppen aus Madrid. Die Post von Madrid ist nicht angekommen, und man besorgt, daß durch den Aufstand der umliegenden Dörfer die Stadt in wenigen Tagen blockirt werden dürfte. Gestern sind von Roncevaux 250 Karlistische Freiwillige aufgebrochen, und haben den Weg nach Pampelona eingeschlagen."

Die von der Spanischen Regierung verfügte Confiscation der Güter des Infanten Dom Carlos wird von der Gazette de France als eine sehr unkluge Maßregel geschildert, da die Partei der Königin dadurch zuerst mit einer direkten feindseligen Maßregel gegen einen Prinzen hervortrete, der bisher noch nirgends selber aufgetreten sey, sondern nur seine Anhänger für sich habe handeln lassen.

Die royalistischen Wähler von Poitiers, welche Stadt dem Herrn Dupont-Minoret einen Nachfolger in der Kammer zu geben hat, erklären in einer dem Wahl-Kollegium eingereichten Protestation, daß sie an der betreffenden Wahl keinen Theil nehmen würden, da der den Wählern willkürlich aufgelegte politische Eid noch fortbestehe.

In der Gazette de Normandie liest man: „Seit einiger Zeit waren die gewöhnlichen Mittels-Personen zwischen Ludwig Philipp und dem Erzbischof von Paris sehr in Bewegung. Man legte diesem Umstande verschiedene Beweggründe unter. Wir glauben zu wissen, daß die stattgehabten Besprechungen sich auf den Trauer-Gottesdienst für die Königin Marie Antoinette bezogen, der am 16ten d. M., als am Todestage jener Königin, stattfand. Man versichert, daß in allen Kirchen von Paris Todten-Messen an jenem Tage gelesen worden seyen, und daß der Oesterreichische Geschäftsträger und der Päpstliche Nuntius dem Gottesdienste, der in der Kapelle von St. Cloud gehalten wurde, beigewohnt hätten."

Toulon, vom 18. Oktober. Eine telegraphische Depesche hat die Bemannung des Linienschiffes Scipio befohlen. Der Nestor soll bemannt und auf die Rhede geschafft werden. Die Desarmirung des Marengo ist contremandirt. Alle diese Umstände machen glauben, daß man ernstlich an eine bewaffnete Intervention in Spanien denkt, und dieselbe durch eine Flotte unterstützen will. Man sagt, England werde eine gleiche Anzahl Schiffe dazu hergeben. — Im Arsenal herrscht auch große Thätigkeit; es werden Patronen und Cartouchen angefertigt, und man häuft Munition für eine Armee von 50,000 Mann. Dies scheint auch mit der Expedition gegen Constantine, die im Frühjahr stattfinden soll, zusammenzuhängen.

Paris, vom 25. Oktober. Der Ami de la Charte von Nantes sagt, daß die Chouanerie im Departement des Morbihan und in der Vendee wieder ihr Haupt erhebe.

Die Gazette de France meldet: „Nachrichten aus Prag vom 15ten d. M. zufolge, waren der Bischof von Hermopolis und der Marquis von Hautpoul in dieser Stadt angekommen. Die Königliche Familie wollte gegen Ende des Monats wieder dort eintreffen."

Der Moniteur enthält Folgendes über die Begebenheiten in Spanien: „Depeschen aus Barcelona vom 21sten und aus Gironne vom 22sten melden, daß in Catalonien ununterbrochene Ruhe herrschte, und daß man daselbst aufs eifrigste Freiwilligen-Corps für die Königin Isabella ausrüstete. Nach einem Schreiben aus Bordeaux sollen die von Madrid abgesandten Truppen, nachdem sie die Insurgenten, welche sich ihnen in den Weg stellten, vor sich hergetrieben, in Vittoria eingerückt seyn und sich daselbst festgesetzt haben. — Aus Madrid hat die Regierung Nachrichten bis zum 16ten d. M. erhalten. Man glaubte, daß der Infant Don Carlos sich noch immer in Portugal, dicht an der Spanischen Grenze, in der Gegend von Alcantara, befinde. Er hatte an den General-Capitän von Estremadura und an den Rath von Castilien geschrieben und sie aufgefordert, seine Rechte zu unterstützen; aber der General Bidil hat diese Aufforderung durch eine entschiedene Weigerung zurückgewiesen, und der Rath hat mit dem Befehl, die Einkünfte des Infanten mit Sequester zu belegen, darauf geantwortet. Durch eine Verordnung vom 11ten d. hat die Königin den ehemaligen Erzbischof von Mexiko, in Abwesenheit des Kardinals Marco y Catalan, zum Mitgliede des Regentschafts-Raths ernannt. Eine andere Verordnung von demselben Tage beruft an die Stelle des durch Kränklichkeit in seiner Heimath zurückgehaltenen Herrn Caro, Don Nicolas Garelt, der unter der constitutionellen Regierung Deputirter und Justiz-Minister war und im Testament Ferdinands VII. unter den Stellvertretern bezeichnet ist, zur Theilnahme an dem Regentschafts-Rath. Der Marquis von Corallo, der in den Jahren 1820 und 1821 Staatsrath und politischer Chef war, ist zum Ober-Stallmeister ernannt worden. Man glaubte, daß der Herzog von Castro-Terreno, der zu eben jener Zeit das Commando über die Garde-Hartschiere hatte, dieses Amt wieder erhalten werde. Endlich war davon die Rede, daß der General Quesada Vice-König von Navarra werden sollte. Außer der unter den Befehlen des Brigadiers Wall, Grafen Armildez von Toledo, von Madrid gegen die Insurgenten in den Baskischen Provinzen abgesandten Brigade ist noch eine andere Brigade von der Armee des Generals Sarsfield detaschirt und eben dahin abgefertigt worden."

Großbritannien.

London, vom 25. Oktober. Cap. Roß und sein Neffe haben fast täglich Geschäfte auf der Admiralität. Vorgestern versammelte sich in der großen Halle des Hotels dieser Behörde die ganze Mannschaft des Capitains, wo dieser in Gegenwart einer Menge von Herren, welche die Wackern zu sehen wünschten, eine lange Unterredung mit ihnen hatte. Ein offizieller, vom Capitain Roß selbst verfaßter Bericht seiner Reise ist von Seiten der Admiralität dem Comité von Lloyds zur Bekanntmachung zugestellt worden. Derselbe stimmt im Wesentlichen mit unsern frühern Mittheilungen überein.

Paganini ist von seiner Reise in den Provinzen wieder hier angekommen.

Die Morning-Post giebt aus authentischer Quelle die Antwort der Ottomanischen Pforte auf den Protest der Englischen und Französischen Gesandten gegen den von ihr mit Rußland geschlossenen Vertrag. Sie lautet im Wesentlichen: 1) Der Vertrag sey durchaus nicht angreifender Art, und betreffe ausschließlich die Pforte. 2) Die Pforte sey unabhängig und brauche Niemand Rechenschaft über ihr Betragen abzulegen. 3) Sie habe geglaubt, daß ein Vertrag, der die Aufrechthaltung des Friedens sicherstelle, den übrigen Mächten nur angenehm seyn könne, um so mehr sey sie durch die Vorstellung der beiden Gesandten überrascht worden. 4) Um allen irrthümlichen Ansichten über den Vertrag vorzubeugen, stelle sie den Gesandten die authentische Abschrift desselben

nebst dem Zusatzartikel zu. (Wir haben letzteren bereits nach der Times mitgetheilt.)

Bei der vorgestrigen Cour überreichte Baron Bülow einen Brief von seinem Souverain; Fürst Soutzo, Minister des Königs von Griechenland, beurlaubte sich; Chevalier Vial überreichte sein Beglaubigungsschreiben von seiner neuen Souverainin.

Ein Spanier erwiedert auf die Aeußerung des Globe, daß die Königin von Spanien die Generale Mina und Alava, Herrn Bonza, den Grafen Torreno und Herrn Martinez de la Rosa zurückberufen möge: daß die zwei Erstern dieser Zurückberufung nicht folgen würden, wenn die Königin nicht zugleich anerkennte, daß Spanien freie Institutionen nöthig habe; daß Herr Bonza schon während Lebzeiten Ferdinands zurückberufen worden wäre, die Sache seiner Mit-Exilirten aber nicht verlassen wollte, endlich, daß die zwei Letztern sich bereits in Spanien befänden; Graf Torena benutzte nämlich die Amnestie von 1832, und Martinez de la Rosa kehrte schon 1831 auf besondere K. Erlaubniß zurück.

Vorgestern überreichte Sr. Maj. der Graf Funchal sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter Ihrer Allergetr. Maj. der Königin von Portugal.

Die Agenten Don Pedros haben Bestellungen auf 500 Pferde gemacht. Ein Lieferant hat den Contrakt geschlossen, sie völlig equipirt für 12,500 Pfund zu stellen. Es werden bereits drei große Fahrzeuge zur Einschiffung dieser Pferde, die spätestens in 14 Tagen erfolgen soll, in Stand gesetzt. Fünf andere Schiffe sind zum Transport von Mannschaft und Vorräthen nach Oporto gemiethet.

Ueber Paris will man die Nachricht haben, daß Don Miguel in voller Flucht nach Santarem begriffen sey.

Der Fürst Michael Suzzo ist gestern Abend von hier nach Paris abgegangen, von wo sich derselbe mit einem besonderen Auftrage seines Monarchen, des Königs von Griechenland, an Se. Majestät den Kaiser von Rußland nach St. Petersburg begeben wird.

Der Schooner „Pike" ist am 22sten d. M. nach einer sehr stürmischen Fahrt von Lissabon, welches er am 13ten d. M. verlassen hat, zu Plymouth angekommen, und bringt die Nachricht mit, daß am Morgen des 10. Oktober die Truppen der Königin, von dem Herzoge v. Braganza in Person angeführt, den Feind angegriffen und nach einem hartnäckigen Gefecht zum Rückzuge genöthigt hatten. Die Angreifenden nahmen Lumiar, das bisherige Hauptquartier Dom Miguels, 4 Englische Meilen von Lissabon, in Besitz, und brachten die Nacht daselbst zu. Die Miguelisten machten anderthalb Meilen weiter Halt. Am 11ten zogen sich dieselben noch weiter zurück, und wurden von den Truppen der Königin zweimal aus den Positionen, die sie auf hüglichtem Terrain zu behaupten suchten, verdrängt. Den ersten Halt machten die Miguelisten zu Loires, 7 oder 8 Meilen von Lissabon, wo sie einen Angriff gegen die Streitkräfte der Königin unternahmen, um dieselben von einem Hügel zu vertreiben, dessen sich diese bemächtigt hatten. Sie wurden aber zurückgeschlagen. Das Feuern dauerte bis gegen Abend, und die Truppen der Königin blieben Sieger. Die Lissaboner Chronica enthält einen ausführlichen Bericht über diese Treffen. Dom Miguels Armee soll sich am 12. Oktober immer weiter gegen Santarem hin zurückgezogen haben. Diese befestigte Stadt liegt auf einem Hügel, ungefähr 50 Englische Meilen nordöstlich von Lissabon. Der Verlust in den Gefechten am 10ten und 11ten wird verschieden angegeben. Nach Einigen hätten die Miguelisten 2000, nach Anderen 3000 Mann verloren; wie viel aber die Truppen der Königin an Mannschaft eingebüßt, wird nicht angegeben. Als der „Pike" von Lissabon absegelte, langten jedoch 700 Verwundete in der Stadt an. Dom Miguels Truppen sollen bei weitem tapferer gefochten haben, als es, den letzten Berichten aus Portugal zufolge, zu vermuthen gewesen wäre; der Courier meint jedoch, das werde ihnen Alles nichts helfen, denn genöthigt, wie es scheine, sich in eine feste Position zurückzuziehen, würden sie da fortwährend von der täglich anwachsenden Armee der Königin beunruhigt werden, und sich sehr bald ergeben müssen. „Alle Privatschreiben aus Lissabon", sagt der Courier, „lassen einstimmig der Tapferkeit und dem trefflichen Benehmen Dom Pedro's zu Felde die größte Gerechtigkeit widerfahren." Am Schluß eines dieser Privatbriefe ist indeß von dem Gerücht die Rede, daß die Miguelisten im Begriff wären, wieder nach Cabeza de Monte Chique zurückzukehren. In seinem gestrigen Blatte fügt der Courier seinen Mittheilungen über Portugal noch mehre Details, angeblich aus authentischer Quelle geschöpft, hinzu, unter Anderem, daß Dom Miguels Armee ihr schweres Gepäck und ihren Proviant habe zurücklassen müssen, und daß sie auf ihrem Rückzuge sehr viel Grausamkeiten verübt hätte; daß der Admiral Napier sich mit mehren Schiffen bis nach Villa-Franca am Tajo, 20 Englische Meilen oberhalb Lissabon, begeben; daß eine Abtheilung der Pedroistischen Armee Cabeza de Monte Chique erreicht habe und die Haupt-Armee, welche mit Verfolgung der Miguelisten beschäftigt sey und die größte Bravour und Begeisterung zeige, unterstützen solle; und daß Don Carlos Santarem verlassen und Alcantara in Spanien erreicht habe.

Mit dem „Pike" soll der Capitain Samuel Martin, als Courier von Madrid, mit Depeschen des dortigen Britischen Botschafters, Herrn Villiers, hier eingetroffen seyn.

Das Königl. Dampfboot „Hermes" ist am 22sten d. M. aus dem Mittelländischen Meere in Falmouth angelangt. Es segelte am 29. September von Korfu, am 1. Oktober von Patras, am 2ten von Zante, am 4ten von Malta, am 14ten von Gibraltar und am 15ten von Cadix ab und ist unter Quarantaine gebracht worden. Ueber die Nachrichten, welche dieses Schiff mitbringt, liest man Folgendes im Morning-Herald: „Die Neuigkeiten aus Griechenland sind von großer Wichtigkeit. Es war dort eine Verschwörung gegen die Landes-Regierung, mit Kolokotroni an der Spitze, entdeckt worden. Letzterer wurde verhaftet und gefangen gesetzt. Das Kriegsgesetz sollte durch ganz Griechenland proklamirt und Kolokotroni nach demselben der Prozeß gemacht werden. Die Regierung war keinesweges populair. Sehr viele Baiern starben an Krankheiten, und unter den übrigen herrschte großer Mißmuth. Das Innere des Landes war nichts weniger als ruhig, und Griechenland bot überhaupt einen sehr traurigen Anblick dar. Die Englischen und Französischen Schiffe befanden sich im Archipel, das Russische Geschwader lag oberhalb Konstantinopel. Das Dampfboot legte in Cadix an; es zeigte sich in dieser Stadt keine für Don Carlos günstige Stimmung, so wie man überhaupt in der ganzen Provinz Andalusien kein Karlistisches Symptom gewahrte. Vom Marschall Bourmont und seinen Offizieren wußte man in Cadix nichts."

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 259 der Breslauer Zeitung.

Montag den 4. November 1833.

(Fortsetzung.)

Die hiesigen Zeitungen theilen folgendes Schreiben des Capitain Roß mit, welches derselbe an Bord der „Isabella" aus Baffingshall am 17. September d. J. an einen Freund in Shetland richtete: „Mein theurer Sir! Ich bin überzeugt, Sie werden sich freuen, wenn Sie hören, daß ich noch unter den Lebenden bin. Ich benutze diese Gelegenheit, indem ein Schiff von hier nach Ihrem gastfreundlichen Eiland abgeht, um Ihnen diese wenigen Zeilen zu übersenden. Unsere Reise war höchst reich an interessanten Ereignissen, und obgleich sie mit dem Verlust unseres kleinen Schiffes endigte, das wir in einem von uns entdeckten Hafen eingefroren zurücklassen mußten, so glauben wir doch, daß, wenn man die wichtigen von uns gemachten Entdeckungen und unsere Leiden in Betracht zieht, man nicht dulden wird, daß einer der Betheiligten bei dieser Gelegenheit einen Verlust erleide. Unsere Bemühungen waren in der That vom vollständigsten Erfolg, doch in einer ganz anderen Weise, als man es vermuthet hatte. Wir fanden Land statt Wasser, und haben für ganz gewiß ermittelt, daß südlich vom 70sten Grad nördlicher Breite oder bei der Prinz-Regenten-Einfahrt kein nordwestlicher Durchweg ist. Unsere Entdeckungen, kann man sagen, bestehen darin, daß nunmehr feststeht, daß südlich vom 74sten Grade keine Durchfahrt ist, ferner in der Auffindung eines großen bewohnten Landstrichs zwischen dem 69sten und 72sten Breitengrade und eines Isthmus, der das östliche von dem westlichen Meer trennt und nur 5 Meilen breit ist, und in der Ausmittelung der wahren Lage des magnetischen Pols. Wir haben uns von den aus der „Fury" gelandeten Lebensmitteln erhalten und den letzten Winter in einem Schneehause am Fury-Vorgebirge zugebracht. Am 26. August d. J. wurden wir von meinem alten Schiff „Isabella" in den Böten der „Fury" aufgenommen. Wir haben nur drei Mann verloren. Ich brauche wohl kaum hinzuzufügen, daß unsere Gesundheit einen gewaltigen Stoß erlitten hatte, doch haben wir uns Alle seitdem wir uns an Bord der „Isabella" befinden, wo wir höchst liebevoll empfangen wurden, auf wunderbare Weise wieder erholt."

Die Morning Post spricht ihr Bedauern über den in der Königl. Spanischen Familie herrschenden Zwiespalt aus und will wissen, daß Dom Carlos über Castello Branco an der Spanischen Gränze, Conia und Plasencia gegenüber, angelangt sey; übrigens aber, meint dieses Blatt, habe man nicht erfahren, daß er in Portugal Mannschaft auszuheben gesucht, ja es frage sich überhaupt noch, ob er schon jetzt mit seinen Anhängern in Spanien in irgend einer Verbindung stände.

London, vom 24. Oktober. Es wird von so vielen Seiten behauptet, daß der König auf dem Punkte stehet, seine Minister durch eine Anzahl neuer Pairs im Oberhause zu verstärken, daß man kaum mehr an der Wahrheit des Gerüchtes zweifeln kann. — Die Regierung scheint endlich auch beschlossen zu haben, gegen die Verweigerer der Haus- und Fenster-Steuer entschiedene Maßregeln zu ergreifen.

Nachrichten aus Bayonne zufolge, hätte die Spanische Regierung auch bereits Donna Maria als Königin von Portugal anerkannt, was natürlich für den Augenblick für deren Partei vom größten Vortheil seyn muß. Auf der andern Seite aber sind die Bewegungen, welche im Norden von Spanien für Dom Carlos stattgefunden haben, bei weitem nicht unterdrückt, und es ist die Frage, ob nicht gerade diese Anerkennung einer Macht, welche zu Rom als eine Feindin der Kirche erklärt worden, dazu dienen dürfte, der Sache des Dom Carlos neue Anhänger zu verschaffen. Denn wenn die Regentin sich nicht erhalten kann, ohne die constitutionnelle Regierung in Portugal zu unterstützen, so ist es klar, daß sie, trotz aller Erklärungen vom Gegentheil, diesem Systeme auch den Eingang in Spanien bereitet, was nothwendig eine sehr große, einflußreiche Partei gegen sie bewaffnen muß.

Portugal.

Lissabon, vom 13. Oktober. Folgendes ist der Bericht, welchen die Lissaboner Chronica über die letzten Kriegs-Ereignisse abstattet:

„Der militärischen Operationen wegen konnte der Handkuß nicht stattfinden. Seit einigen Tagen hatte sich der Feind vor unseren Linien ruhig verhalten, aber in seiner Arriergarde herrschte große Bewegung; es wurden eine Menge Bretter und Balken herbeigeschafft, woraus man auf die Absicht schließen konnte, daß er in den starken Positionen, welche er eingenommen hatte, schweres Geschütz aufstellen wollte; und da er die vor Porto erhaltene Lektion schon vergessen hatte, so ließ Alles glauben, daß er den gesunkenen Muth seiner Soldaten durch das Blendwerk einer Artillerie, die er nicht zu bedienen im Stande war, durch Redouten, die er nicht zu vertheidigen wagte und durch Positionen, in denen er sich nicht zu behaupten vermochte, wieder zu beleben hoffte. Wie dem auch sey, der Herzog von Braganza durchschaute mit Leichtigkeit die Pläne des Feindes und beschloß, ihn anzugreifen, ehe er sich noch in seinen Linien aufgestellt hatte, welche letzteren, wenn auch schlecht vertheidigt, doch nicht unbedeutende Hindernisse darboten. Diesem Beschluß gemäß ließ er am 10ten d. M. Morgens um 9 Uhr die Festungswerke um Lissabon hinreichend gedeckt zurück, und machte mit seinen übrigen Truppen, die er in vier Kolonnen theilte, einen Ausfall. Die Kolonne zur Rechten schlug die Straße nach Portella ein; die des rechten Centrums debouchirte durch das Thal von Arrojos und sollte auf Mirante de Freire marschiren; die beiden zur Linken schlugen die Straßen nach Rego ein und sollten auf Tilheiras marschiren. Diese beiden Kolonnen bestanden eine jede aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie, die zur Rechten jedoch führte, des unwegsamen Terrains wegen, keine Artillerie mit sich. Die rechte Kolonne des Centrums ward bald durch Hindernisse in ihrem Marsch aufgehalten und mußte sich mit der zu ihrer Linken vereinigen; so marschirten sie zusammen nach Portella; da sie aber dort auf ein feindliches Corps von 1500 Mann stießen, welches die Straße nach Sacavem besetzt hielt, und das sich bei unserer Annäherung auf derselben zurückzog, so sah sich die linke Kolonne

unseres Centrums genöthigt, zur Beobachtung dieses Corps zurückzubleiben, während die anderen nach den Anhöhen von Mirante da Quinta vorrückten, wohin sie bestimmt waren. Sobald diese Kolonne sich dort zeigte, mußte der Feind zwei Stücke Geschütz nach Tilheira senden, womit er uns in der Richtung von Campo-Grande beunruhigte, und da die Kolonne, welche sich auf der großen Straße nach Sacavem zurückzog, ihre Artillerie nicht zu gebrauchen wagte, so hieß sie dieselbe, sich einem auf den Anhöhen von Amexoeira postirten Corps von 2000 Mann anschließen. Als diese Kolonne sich in der Richtung von Sacavem vorwärts bewegte, rückte die, welche sie beobachtete, ein wenig vor und nahm, ohne dieselbe aus dem Gesicht zu verlieren, eine Stellung zwischen Mirante und den besagten Anhöhen ein. Unterdessen trafen die beiden anderen Kolonnen sehr bald auf den Feind, der sich, 7000 Mann stark, zeigte; und nachdem sie Wunder der Tapferkeit gethan, wobei sie in ihren Angriffen gegen die Front durch die beiden ersten Kolonnen, die den Feind in der Flanke bedrohten nnd schlugen, kräftig unterstützt wurden, vertrieben sie ihn aus allen seinen Stellungen. Das Feuern dauerte die ganze Nacht über; nachdem der Feind die Position von Ariero erreicht hatte, wo er seine ganze Artillerie versammelt hatte, machte er unter ihrem Schutz und von der Nacht verhüllt, Halt, und beide Armeen bivouaquirten dicht vor einander. Um 1 Uhr beschleunigte der Feind seinen Rückzug, und bei Tages-Anbruch, als wir uns zum Angriff rüsteten, fanden wir die ganze Beute, die er uns zurückgelassen hatte; ein Lazareth mit 75 hülflosen Kranken, ohne Pflege und Nahrung, außerdem mehre Verwundete, in den Häusern sich selbst anheimgegeben, viele Waffen und eine große Menge Gepäck, schweres Geschütz, Plattformen, beendigte oder erst begonnene Werke, einen großen Vorrath von Munition und an Bauholz aller Art. Am Morgen des 11ten wurden unsere vorgerückten Truppen mit den auf den Höhen von Loires massenweise aufgestellten und von Artillerie gedeckten feindlichen Kolonnen handgemein; unser Geschütz war noch zurück, aber unsere Truppen ließen sich dadurch nicht in der Zersprengung des Feindes aufhalten; kaum zeigten sich jedoch unsere Truppen zum Angriff bereit, als der Feind gänzlich auseinanderstob und sich dann auf der Straße nach Santo Antonio de Tojal wieder aufstellte, da wir ihm die Straße nach Sacavem versperrt hatten. Man kann sich leicht denken, warum sich der Feind, obgleich vergebens, auf dieser letzteren Straße zu concentriren suchte, denn um 2 Uhr Nachmittags zog sich die Kolonne mit ihrem schweren Gepäck über Pavoa und Alhandra zurück, und unsere Kanonierböte, welche Se. Kaiserl. Majestät den Fluß hinauf beordert hatte, um die Truppen zu schützen, folgten ihrem Marsch. Um 3 Uhr Nachmittags versuchte der Feind, mit 3 Kavallerie-Schwadronen unseren rechten Flügel anzugreifen, als aber unsere Kavallerie und Artillerie herankam, theilten sie sich und koncentrirten sich auf ihrem Schlachtfelde, da sie jedoch aus unserer vorhergegangenen Bewegung muthmaßten, daß unser linker Flügel schlecht gedeckt sey, so unternahmen sie um 5 Uhr einen Angriff auf denselben. Der Erfolg entsprach ihren Erwartungen nicht, denn da wir schnell unsere Kavallerie nach jener Seite hin sandten, und sie mit derselben und mit 3 Reserve-Schwadronen angriffen, so wurden sie gänzlich zurückgeschlagen und verloren einen großen Theil des von ihnen besetzten Terrains, dessen wir uns nunmehr bemächtigten. So viel wir erfahren haben, ist es wahrscheinlich, daß der 11te und der folgende Tag das Schicksal der beiden Parteien entscheiden und die Sieger mit Ruhm krönen werden. Wir können den Muth und die Ordnung unserer Truppen, die glänzenden Attacken der Kavallerie und die Standhaftigkeit, womit der Feind mit dem Bajonet zurückgetrieben wurde, so wie die Kaltblütigkeit, womit man den Feind aus den Positionen verdrängte, die er umsonst zu behaupten strebte, nicht genug loben. In diesen beiden Tagen verlor der Feind im Ganzen viel über 1000 Mann; unser Verlust belief sich auf nicht mehr als 100 Mann, (!) worunter sich sehr wenige Offiziere befinden. Der 12te wird diesem verzweifelten Kampf ein Ende machen, und der Geburtstag des Ober-Befehlshabers wird würdig mit den Lorbeeren eines Sieges gekrönt werden, der seinen Namen unsterblich machen und den der konstitutionellen Charte und der jungen Königin geschworenen Eid noch einmal mit dem edlen Blut erlauchter Opfer für Portugals Freiheit besiegeln wird."

Die Morning-Post sagt mit Bezug auf obigen Bericht: „Wir wollen jetzt die Angaben des offiziellen Organes Dom Pedro's durch die Mittheilung des folgenden Schreibens berichtigen, das von einem Lissaboner Einwohner herrührt, der mit wachsamem und einsichtsvollem Auge den Gang der Ereignisse verfolgt, und dem wir ohne Anstand einen höheren Grad von Glaubwürdigkeit vindiciren, als wir irgend einem von Dom Pedro oder einem seiner Vertrauten herrührenden Machwerk beimessen können. Der Schreiber dieses Briefes erklärt den Ausfall sehr richtig, wie es uns scheint, aus der Ueberzeugung Dom Pedro's, daß er nicht länger unthätig in Lissabon bleiben könne, ohne sich der größten Gefahr auszusetzen, und anstatt den Sieg der Invasions-Armee zuzugeben, schildert er vielmehr den Erfolg des Kampfes als völlig ungewiß und die Lage Dom Pedro's und seiner Armee als im höchsten Grade gefährlich.

Lissabon, vom 11ten Oktober. Dom Pedro, von der Einwohnerschaft gedrängt und einen Straßen-Aufruhr besorgend, hat sich zu einem allgemeinen Angriff entschlossen. Er vermochte der hier herrschenden Unzufriedenheit nicht länger zu widerstehen. Nachdem er seinen Plan entworfen hatte, wählte er seine Leute aus allen seinen verschiedenen Corps; es hatten in den letzten vierzehn Tagen noch 3000 Mann frische Truppen vom Auslande, namentlich aus England, nebst Munition, diese Hauptstadt erreicht. So brachte Dom Pedro 12 vollständige Infanterie-Bataillone zusammen und setzte sich mit Jägern, Artillerie, Marine-Truppen, Matrosen, dem Corps Lanciers und all' seiner regulären und freiwilligen Kavallerie, indem er die Linien in der Obhut des Handels-Corps und der Stadt-Miliz zurückließ, in Begleitung seiner Marschälle an der Spitze von 10,000 Mann in 3 Kolonnen gestern um 4 Uhr Morgens auf den Straßen nach Campolide, Arroyos und Camarate, dicht am Flusse ein wenig oberhalb Madre de Deos, in Marsch. Kaum hatten die Pedroistischen die Linien passirt, als das Gefecht begann und von beiden Seiten mit Verzweiflung fortgesetzt wurde. Nachdem in den Reihen beider Armeen viel Blut geflossen war, zog sich die Miguelistische langsam zurück und machte zu Amexoeira, etwa eine Englische Meile von Campo Grande, Halt. An letzterem Ort fiel das Haupt-Treffen vor. Eine andere der royalistischen Divisionen zog sich auf der nach Carinche und den Hügeln von Senhor Robado führenden Straße zurück, wo sich die mit Kanonen bepflanzten starken Positionen der Royalisten befinden. Die Nacht machte dem Kampf ein Ende. Es ist ein höchst auffallender Umstand, daß Dom Pedro nach allen seinen Prahlereien und Drohungen auf dem rechten Flü-

gel, statt auf dem linken, angegriffen hat. Er versicherte stets, daß er den Palast von Ajuda, Belem und die Befestigungen von Tayada wieder nehmen wolle; aber er zog die entgegengesetzte Richtung und den schwächsten Punkt vor. Während des Gefechts sammelte sich alle Kavallerie und Artillerie auf der Straße nach Mafra und rückte gegen Campo Pequeno vor, wobei sie von einer Kolonne Infanterie unterstützt wurden; sie nahm also das Terrain der Pedroisten ein. Diese verschiedenen Corps drangen in Eilmärschen über Carnide und Luz vor, marschirten nach Tilheiras hinab und rückten von da nach Campo Pequeno. Auf diese Weise sahen sich die Pedroisten außer Stande, nach ihren Linien zurückzukehren. Der Kampf ward erneuert, und in diesem Augenblick, um 8 Uhr Abends, schlägt man sich noch immer. Das Blutbad soll auf beiden Seiten fürchterlich seyn. Hier ist man in großer Angst. Man glaubt, daß morgen der Kampf von Neuem beginnen wird. Die Pedroisten müssen ihre Linien wieder gewinnen, sonst sind sie verloren, da hier keine Reserve mehr zu ihrem Beistand vorhanden ist. Sie waren so hastig, daß sie selbst einige ihrer Mannschaften bis Lumiar, 6 Englische Meilen von hier, vorschoben, indem sie sich gar nicht träumen ließen, daß sie überflügelt und abgeschnitten werden könnten. Morgen wird ein wichtiger und entscheidender Tag seyn. Wenn die Pedroisten ihre Schritte nicht wieder zurückthun können, so ist es um sie geschehen; in jedem Fall wird ihnen die Lust zu Ausfällen verleidet worden seyn, da ein großes Blutbad an den beiden Kampf-Tagen unter ihnen angerichtet worden und sie noch einen Strauß zu bestehen haben. Ich schließe meinen Brief, um neue Erkundigungen einzuziehen. Es ist jetzt halb 10 Uhr Abends, und ich habe nichts mehr hinzuzufügen. Die Regierung beobachtet das tiefste Stillschweigen über das gestrige und heutige Treffen. Ständen die Sachen günstig für sie, so würde es nicht an Bülletins, Glockengeläut und andern Freuden-Bezeigungen der Art fehlen, während man statt dessen unter den Pedroisten nur schiefe Gesichter sieht."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 25. Oktober. Gestern Morgen ist Se. K. H. Prinz Friedrich der Niederlande nach Köln abgereist, um mit Sr. K. H. dem Kronprinzen von Preußen daselbst zusammenzutreffen.

Gestern hat der Minister des Auswärtigen, Herr Baron Verstolk van Soelen den beiden Kammern über den Fortgang der Unterhandlungen bei der Conferenz seit den letzten Mittheilungen folgenden Bericht abgestattet und die neueren Aktenstücke vorgelegt. „Als die Unterhandlungen nach der Convention vom 21. Mai d. J. wieder angeknüpft wurden, setzte man fest, daß nur die Punkte, worüber man eins geworden sey, zur Kenntniß des Publikums gebracht werden sollten. Nach dieser Festsetzung überreichten die beiden Bevollmächtigten des Königs zwei Entwürfe zu Traktaten mit den 5 Mächten und mit Belgien, letzteren in ersteren eingeschlossen. Diese enthielten, wenige Modificationen ausgenommen, dieselben Bestimmungen, wie die schon im Spätjahre 1832 vorgelegten, so daß die Unterhandlungen eigentlich da, wo sie waren abgebrochen worden, wieder aufgenommen wurden. Die Regierung gab hier bei der ihr angeborenen gänzlich unpartheiischen Arbeit der Gesandtschaften Oestreichs, Preußens und Rußlands absichtlich den Vorzug, weil diese die unverkennbare Tendenz hatte, die abweichenden Forderungen miteinander in Einklang zu bringen. Die von der Londoner Conferenz früher verlangten, mitunter nicht unwesentlichen Abänderungen waren in diesem Entwurf bewilligt, und so erlangte derselbe die Paraphirung. Auch die ersten Artikel des Traktats mit Belgien wurden paraphirt. Freilich aber blieben hiervon einige der wichtigsten Artikel ausgenommen, und man machte den Niederländ. Bevollmächtigten den Vorwurf, daß ihre Regierung einer Beseitigung der Streitigkeit abgeneigt sey, und sie deshalb nicht mit hinreichenden Vollmachten versehen habe. Dieser Vorwurf wurde ihnen selbst bei Concessionen gemacht, denn als sie bei den vier unerledigt bleibenden Punkten über die Schelde-Schifffahrt, den einen gänzlich, den andern zur Hälfte, von den zwei übrigen ¾ oder ⅞ bewilligten, hieß es immer noch, es sey klar, daß das Haager Cabinet aller Abmachung feind sey. Indessen konnte man den Beweis vom Gegentheil, den meine (des Barons van Soelen) eigene Gegenwart in London lieferte, nicht widerlegen; denn ich erlaubte mir zu verlangen, daß man entweder erkläre, ich, der Niederländische Minister des Auswärtigen, kenne die wahre Gesinnung des Niederländischen Cabinettes nicht, oder daß ich die Abgeneigtheit meiner Regierung, einen Traktat abzuschließen, kennend, die Sendung nach London übernommen hatte, mit dem Zweck, nicht abzuschließen. Was unsere Vollmachten betrifft, so waren sie in sehr ausgedehntem Sinne, wie dies schon daraus hervorgeht, daß wir manches zugaben, was vom Entwurf der fünf Höfe abwich; wenn man aber freilich unter hinlänglicher Vollmacht eine unbedingte Einwilligung in die übertriebensten Forderungen versteben will, so gebe ich gern zu, daß unsere Instruktionen dieser Vollständigkeit ermangeln. Bis jetzt war in den verschiedenen Einwürfen hinsichts Luxemburgs die Zustimmung der Agnaten des Hauses Nassau und Deutschen Bundestags vorbehalten worden. Jetzt äußerte man, daß der dem König verbleibende Theil der Provinz Limburg zu Niederland gehören solle, und im 3ten Artikel des Traktats mit den fünf Mächten erwähnte man der Zustimmung der Agnaten und des Bundestags, als einer schon geschehenen Thatsache, und sagte, daß die jene Zustimmung enthaltenden Akten dem gegenwärtigen Traktate beigefügt werden sollten. Diese Modification des 3ten Artikels, in Folge dessen die Erlangung der Zustimmung der Unterzeichnung des Traktats vorangehen mußte, war bei der Abreise der Niederländ. Bevollmächtigten vom Haag nicht vorauszusehen, und sie sahen daher sich genöthigt, erst neue Instruktionen einzuholen. Sie erhielten die Vollmacht, den so gestellten Artikel zu paraphiren, jedoch mit der Erklärung, daß der König Großherzog die verlangten Schritte bei den Agnaten seines Hauses und dem Deutschen Bundestage thun würde, sobald die Fortschritte der gegenwärtigen Unterhandlungen von der Art seyn würden, um zu diesen Schritten Anlaß zu geben. Diese Erklärung machte ich in der Conferenz am 27. Juli. Als ein Mitglied der Conferenz sein Mißfallen darüber zu erkennen gab, so schien die Conferenz einige Augenblicke zu schwanken, ging jedoch bald mit den Bevollmächtigten Sr. Majestät zur Unterzeichnung über. In ihren spätern Sitzungen drang die Conferenz nun, ohne daß die Unterhandlung die verlangten Fortschritte gemacht hätte, darauf, daß wir dem König von Seiten der Conferenz das Verlangen stellten, sofort Schritte bei den Agnaten und dem Bundestag zu thun. Wir antworteten, daß man sich mit dieser Sache im Haag beschäftige, und die den Agnaten und dem Bunde zu machenden Eröffnungen würden auch bereits entworfen, die Absendung derselben warte nur auf die Regulirung einiger Hauptpunkte der Unterhandlung, indem der Kö-

** **

nig der Ansicht sey, daß, früher die Zustimmung von seinen Agnaten und dem Bunde zu verlangen, einen Mangel an Delikatesse bekunden würde. Es geht also aus dieser wahrhaften Darlegung der Sache hervor, daß obige Erklärung vor unserer Unterzeichnung durch uns abgelegt wurde, und Niederland also an der entstandenen Verzögerung durchaus unschuldig ist. Die Conferenz vertagte indessen ihre Sitzungen am 21. August bis die erwähnten Eröffnungen realisirt seyn würden, und der König hat meinen Mit-Bevollmächtigten in London lassend, mich zurück berufen, um mündliche Aufklärung zu geben. Dieser übersichtliche Bericht, wozu ich mich, in Folge dessen, was anderswo geschehen ist, für befugt gehalten, wird Ew. Edelmögenden über den neuesten Gang der Unterhandlung genügend unterrichten. Gleichzeitig stieß auch die Ausführung des 4ten Artikels der vorläufigen Convention, welcher die Communikation mit Maestricht betrifft, auf unvorhergesehenen Widerstand, dessen Beschaffenheit aus den Aktenstücken, die ich beifüge, erhellt. Diese Aktenstücke bestehen: 1) in einer Note der Königl. Bevollmächtigten vom 27. Juli d. J., 2) aus der Antwort darauf von Seiten der Englischen und Französischen Bevollmächtigten vom 5. August nebst einer Beilage, 3) in einer Replik von unserer Seite vom 14ten September d. J. mit dem darin erwähnten Creditive für die Belgischen Commissaire zu Zonhoven, 4) einer späteren Note der Französischen und Englischen Bevollmächtigten vom 29sten September, mit dem darin erwähnten Aktenstücke, und 5) der darauf von Seiten der Bevollmächtigten des Königs vom 18ten d. M. ertheilten Antwort. — Nach diesem Allen habe ich Ursache, Ew. Edelmögenden anzukündigen, daß sich seit einigen Tagen die Aussicht eröffnet hat, nicht bloß zur Ausgleichung dieser zufälligen Streitigkeit, sondern auch, was mehr sagen will, zum Fortgang der Bestrebungen Behufs einer allgemeinen Ausgleichung. Eine Sendung von Seiten II. MM. des Kaisers von Oestreich und Rußlands und des Königs von Preußen, welche unser König empfangen hat, trägt so sehr den Stempel der aufrichtigen Freundschaft und wahren Theilnahme jener Souveraine, daß Se. Maj. nicht angestanden hat, sie mit unbegrenztem Vertrauen zu erwiedern, und wenn günstige Vorzeichen nicht trügen, so darf man endlich mit Zuversicht einer glücklichen Beendigung entgegensehen. Edelmögende Herren! Wäre es mir gestattet, meiner Neigung zu folgen, so würde ich meinen Vortrag mit einigen Bemerkungen schließen, welche über den Einfluß der politischen Verwickelungen Europas auf die auswärtigen Verhältnisse unseres Vaterlandes einiges Licht verbreiten würden. Doch es giebt Umstände, welche, wenn man sie zur Sprache bringt, nur noch schlimmer werden. Wer wird also so vermessen seyn wollen, einen Schleier zu heben, der das Anrühren nicht vertragen kann; und wie sollte ich es vergessen können, daß die gegenwärtige Stunde nicht zu den Zeiten seltenen Glückes gehört, welche der scharfsinnigste unter den Römischen Geschichtschreibern rühmt, wo es frei steht zu fühlen, was man will, und zu sagen, was man fühlt."

Die durch die gestrigen Mittheilungen des Ministers des Auswärtigen erregte günstige Erwartung, daß unsere Streitigkeiten mit Belgien nun bald beseitigt werden dürften, haben an der heutigen Amsterdamer Börse die Kauflust nach Holl. Fonds stark erhöht.

Belgien.

Brüssel, vom 25. Oktober. Zuverlässige Berichte von der Grenze bestätigen, daß nicht der mindeste Anschein einer Militair-Expedition nach Maestricht vorhanden ist. Es ist bestimmt, daß bei der Holländischen Armee täglich neue Urlaubsscheine den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der Linientruppen abgeliefert worden. Die Unterhandlung in Betreff der Erneuerung der Garnison von Maestricht wird unverzüglich wieder angeknüpft werden.

Nach der Union hätte General Dibbets alle jüngere unverheirathete Leute aus Maestricht verwiesen, und wären schon einige derselben in Brüssel angekommen. (Vielleicht ist etwas Wahres an der Sache, wenn man statt „unverheirathet" unruhig substituirt.)

Brüssel, vom 26. Oktober. Ihre Majestäten haben heute Morgen die Reise nach Paris angetreten.

Der General van Halem befindet sich seit vorgestern Abend wieder in Brüssel.

Italien.

Venedig, vom 19ten. Zu Ancona haben mehre Verhaftungen statt gefunden, eben so in Fossombrone. In der Nähe von Montalo ist ein gewisser Prosperi festgenommen worden. Der berüchtigte Barattani aus Filotrano ist aus den Päpstlichen Staaten verbannt; er hat sich neulich zu Ancona auf einer Französischen Brigg eingeschifft. Auf Befehl des Staatssekretärs ist der Cassirer beim Zollamt in Ancona, Nicola Coradi von seinem Amte entlassen worden.

Rom, vom 17. Oktober. Das Damfboot Carlo Alberto setzt seine Fahrten zwischen den Italien. Häfen und Marseille regelmäßig fort.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 10. Oktober. Am 10ten um Mitternacht brach in Konstantinopel, in der Gegend von Sultan Mehmed, Feuer aus, welches jedoch bei der herrschenden Windstille bald gelöscht wurde, so daß die Zahl der abgebrannten Häuser nicht sehr bedeutend ist.

Die neuesten Berichte aus Candia sprechen von einem daselbst nach der Abreise Mehmed Ali's entstandenen Aufruhr. Dieser Pascha hatte während seines Aufenthalts auf der gedachten Insel, den Bewohnern derselben eröffnet, daß er sie wegen Regulirung des Steuersystems um Rath fragen, und demselben gemäß handeln wolle, welche Erklärung eine große Freude unter ihnen verursachte. Doch war Mehmed Ali nicht wenig erstaunt und aufgebracht, als sie erklärten, sie würden am zufriedensten seyn, wenn es bei dem alten von der Pforte gehandhabten Besteuerungsgesetze verbliebe. Dieser Antwort war großentheils die üble Laune zuzuschreiben, mit welcher dieser Pascha die Insel verließ. Bald darauf erschien eine Verordnung desselben, nach welcher eine neue und so drückende Steuer den Bewohnern von Candia auferlegt wurde, daß der Griechische Theil derselben sich außer Stande erklärte, sie zu entrichten, und im Falle man darauf bestehen würde, um Erlaubniß bat, nach Verkauf ihrer liegenden Habe, auszuwandern. Um dieser Erklärung Nachdruck zu geben, hatten sich bereits 12,000 Mann bewaffnet, gegen welche der Befehlshaber der Truppen Mehmed Ali's wenig auszurichten im Stande seyn dürfte. Auch die Türkischen Bewohner der Insel machten bei Abgang der obgedachten Berichte Miene, sich an die Griechen anzuschließen.

Miszellen.

Ueber die nunmehr beendigte Weinlese im Grüneberger Kreise in Nieder-Schlesien meldet man von dort: „Der Ertrag darf nach Menge und Güte nur mittelmäßig genannt wer-

den, wenn gleich die herrliche Witterung in den Monaten Mai und Juni zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Indessen gestaltet sich das Gewächs immer noch besser, als in den letzten Jahren, und es läßt sich daher erwarten, daß es dem Absatze des Schlesischen Weines, der sich überhaupt in neuerer Zeit sehr vermehrt hat, nur förderlich seyn werde."

So eben ist der Berliner Kalender auf das Jahr 1834 erschienen. Dieses Taschenbuch, bekannt durch seine sorgfältige Ausstattung, entspricht auch diesmal den davon gehegten Erwartungen. Es hat sich in diesem Jahre besonders vaterländischen Gegenständen gewidmet. Denn sowohl die Kupfer stellen theils hochverdiente und berühmte Männer des Vaterlandes, theils heimathliche Gegenden dar, als auch der geistige Gehalt ist zugleich vaterländischen Interessen gewidmet. Um zuerst von den Kupfern zu sprechen, so finden wir als Titelblatt ein Bildniß des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, ersten Herzogs zu Preußen, hiernächst das Denkmal des Kopernikus (bekanntlich war dieser große Mann in Thorn geboren), wie es jüngst von Thorwaldsen gearbeitet in Warschau errichtet ist, die Portraits des Gelehrten Sabinus (1508 zu Brandenburg an der Havel geboren), und des berühmten Dichters Simon Dach (1605 zu Memel geboren). Hierauf folgen landschaftliche Gegenstände, zunächst Klöster, Schlösser, Gärten und Küstenpunkte Preußens, wie Kloster Oliva bei Danzig, Schloß Balga am frischen Haff, das berühmte Kloster „Heilige-Linde" u. s. w. Der geschichtliche Beitrag dieses Jahres ist von F. W. Schubert; ein historisch-statistisches Gemälde von Ost- und Westpreußen. Der geschätzte Dichter Heinrich Stieglitz hat unter dem Titel: „Lebensbilder" eine Anzahl von Dichtungen, der Novellist Wilhelm Blumenhagen eine Erzählung „Adler und Greif" geliefert, welche ebenfalls auf vaterländischem Boden spielt. Wir dürfen daher nicht zweifeln, daß der Almanach auch in diesem Jahre dem lesenden Publikum eine sehr willkommene Erscheinung seyn werde.

Kopenhagen, vom 21. Oktober. Oehlenschlägers neues Trauerspiel: „Die Königin Margaretha" wird auf der hiesigen Bühne erwartet.

Theater-Nachricht.

Montag, den 4. Novbr.: Die falsche Prima Donna in Krähwinkel. Posse mit Gesang in 2 Akt. von Bäuerle.
Dienstag, den 5. November: Zweiter Cyclus der Gastdarstellungen des Herrn Wild: Oberon, König der Elfen. Romantische Feen-Oper in 3 Akten. Musik von C. M. v. Weber. Herr Wild, Kaiserl. Königl. Hof-Opern- und Kapellsänger zu Wien, Hyon von Bordeaux.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern, den 30sten d., hierselbst vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns auswärtigen lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Waldenburg, den 31. Oktober 1833.

Bitty Berger, geb. May.
August Berger, Kaufmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Hermsdorf u/K., den 28. Oktober 1833.

Justiz-Assessor Cogho.

Todes-Anzeige.

Das nach mehrjährigen Leiden, aber ganz sanfte Dahinscheiden des hiesigen Bürgers und Tischler-Meisters, George Horstmann, geschah in der Nacht zum 1sten November, in dem ehrenvollen Alter von 79 Jahren. Tief gebeugt machen wir diese Anzeige allen unsern mitfühlenden Freunden und Gönnern ergebenst bekannt.

Breslau, den 2. November 1833.

Die Familie Horstmann.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die uns höchst schmerzliche Pflicht, den heut Mittag nach 12 Uhr erfolgten Tod unseres inniggeliebten Sohnes und Bruders, des hiesigen Königl. Stadt-Gerichts-Sekretärs Eduard Schieferle, anzuzeigen. Langwierige organisirte Herzleiden machten ihm schon seit einem halben Jahre die Erfüllung seiner Berufspflichten sehr schwer, und raubten mir, der jetzt verlassenen alten Mutter, die einzige Stütze; indem solche heut an seinem 30sten Geburtstage sein mühevolles und ununterbrochen thätiges Leben, endigten. Indem wir entfernten Freunden und Gönnern diese Anzeige widmen, bitten wir um stille Theilnahme.

Breslau, den 4. November 1833.

Die verwittwete Sattler Schieferle,
als Mutter.
Mathilde Schieferle, als Schwester.

Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Direktion der Gesellschaft hat dem Gerichts-Aktuarius Herrn Speer in Freyburg eine Agentur für die Stadt Freyburg und deren Umgegend übertragen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Haupt-Agentur zu Breslau,
Moritz Geiser.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung übernehme ich Anträge zu Versicherungen:
auf Gebäude und deren Inhalt an Mobiliar und Waaren-Lagers,
auf Dominial-Gebäude und andere ländliche Grundstücke, Getreide, Vieh und Mobiliar aller Art,
und bin bereit, bei Verabreichung von Antrags-Formularen, Versicherungs-Bedingungen und Rechnungs-Abschlüssen, über alle Verhältnisse der Gesellschaft Auskunft zu ertheilen.

Freyburg, den 1. November 1833.

Speer,
Gerichts-Aktuarius und Agent der Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Local-Veränderung.

Die Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker befindet sich von heute an wieder Universitäts-Platz Nr. 9, und ist daselbst zu haben: Allg. Landrecht. 1832. auf Schreibpap. in eleg. Hfrb. f. 8 Rtlr. Die Gerichtsordnung. 1822. Hfrb. 4⅓ Rtlr. Strombecks Ergänz. zum Landrecht. 3 Bde. 1829. Hfrb. 6⅓ Rtlr. Dessen Ergänz. zur Gerichtsordn. 2 Bde. 1824. 1⅓ Rtlr. Die Gesetzsammlung v. 1810—1829 incl. f. 8 Rtlr. Kleins Annalen Pr. Gesetzgebung. 26 Bde. Ldpr. 30⅓ Rtlr. vollständ. u. gut gebunden für 10⅓ Rtlr. Verzeichnisse jurist., theolog. und anderer guten Werke werden gratis ausgegeben.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Bei G. Basse ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., so wie in Brieg bei C. Schwarz, Oppeln bei C. G. Ackermann, Glaz bei Hirschberg, zu haben:

Lieder für Preußens Heer.
Drei- und vierstimmig für die Regimenter herausgegeben von einem Landwehr-Offizier. 16. geh. Preis 8 Gr.
(In Parthieen billiger.)

In der Becker'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, und durch jede solide Buchhandlung, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp., zu beziehen:

Ein kleines Buch, worin Landleute, die den Obstbaum lieben, aufgefordert werden, Pfirsichen und Aprikosen zu bauen, und Alles lesen können, was sie zu wissen nöthig haben, wenn sie diese edlen Früchte bauen wollen.

Herausgegeben von einem Freunde des edlen Obstes, der zugleich ein eifriger Freund des Landmannes ist. 8. In Umschlag geheftet. 6 Sgr. oder 7½ Sgr.

Landkarten-Anzeige.

Bei Simon Schropp und Comp. in Berlin ist erschienen, und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Atlas,
entworfen und gezeichnet von J. L. Grimm.
I. Lieferung, enthaltend:
1. Die östliche Halbkugel.
2. Die westliche Halbkugel.
3. Europa.
4. Deutschland.
5. Spanien.
6. Italien.
Preis 1 Rthlr. 15 Sgr. netto.

Vorstehende Karten sind lediglich zum Schulgebrauch und als Uebersicht bei Vorlesungen bestimmt. Der Herr Verfasser hat bei dem Entwurf derselben nicht nur die neuesten und besten vorhandenen Materialien benutzt, sondern auch auf den jetzigen Stand der Geographie und deren zeitgemäße Ansichten Rücksicht genommen. Die kalkographische Darstellung der Karten, durch die Herren Siebert, Scharrer u. Schmidt, ist ganz nach des Herrn Verfassers Ansicht ausgeführt, und für schönen Druck, Papier und saubere Illumination gesorgt.

Das unverkennbare Bestreben des Herrn Grimm in seinen Karten, den Detail-Reichthum der geographischen Formen in ihrer Mannichfaltigkeit naturgemäß auszudrücken, und zugleich ein naturgetreues Generalbild des Ganzen darzustellen, verdient Anerkennung und giebt seinen Karten einen besondern Werth für den Schulgebrauch, weil sie zur denkenden Betrachtung des Schülers führen, und der tüchtige Lehrer über solche Schulkarten auch wissenschaftliche Fragen und Aufgaben an den Schüler stellen kann, deren Beantwortung diesem durch verständiges Herauslesen möglich seyn wird, was bei nicht vielen Karten der Fall seyn dürfte. Sie verdienen daher allerdings Beachtung.

Berlin, den 29. April 1833.

C. Ritter, Prof.

Anzeige für gebildete Leser aller Stände
über die
4te verbesserte Ausgabe
der
populairen Himmelskunde
oder
allgemein faßlichen Betrachtungen
über die
großen Wunderwerke des Weltalls.
Nach den neuesten astronomischen Entdeckungen für gebildete Leser, so wie zum Privat-Unterrichte.
Von
Dr. A. H. Chr. Gelpke,
Herzogl. Braunschw. Schulrathe und Professor u. s. w.
Mit 5 Kupfertafeln, worunter eine genaue Mond-Charte. 8. geh. 1832. Hannover, in der Hahnschen Hofbuchhandluug,
1 Rthlr. 8 Sgr.

Der allgemeine Beifall, dessen sich dieses Werk seither nicht nur in Deutschland, sondern auch durch Uebersetzungen im Auslance, namentlich in England erfreute, so wie die vielfachen günstigen Beurtheilungen desselben, haben den rühmlichst bekannten Hrn. Verfasser zu desto größerer Fürsorge und Vorliebe bei dieser neuen Bearbeitung veranlaßt, welche fast auf jeder Seite mit lehrreichen Zusätzen und im Ganzen mit 3 Bogen und einer 5ten Kupfertafel vermehrt, auch von der Verlagshandlung vorzüglicher ausgestatttet worden ist, und deßhalb in dieser neuen Gestalt jedem denkenden Verehrer der großen Wunderwerke der Schöpfung zur belehrenden Lektüre, so wie zum Geschenk für die Jugend um so mehr empfohlen werden kann. Der Vortrag ist unterhaltend und durchaus populär; auch sind zum Verständniß desselben keine mathematische Vorkenntnisse erforderlich.

In Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., ist folgendes empfehlungswerthe Werk zu haben:

Allgemeines deutsches Kochbuch
für bürgerliche Haushaltungen; oder gründliche Anweisung, wie man ohne Vorkenntnisse alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten kann. Ein unentbehrli-

ches Handbuch für angehende Hausmütter, Haushälterinnen und Köchinnen. Herausgegeben von
Sophie Wilhelmine Scheibler, geb. Koblanck.

Zweiter Theil. Zweite Auflage. 8. Mit einem schönen Titelkupfer und zwei erläuternden Kupfertafeln. Preis 20 Sgr.

(Berlin. Verlag der Buchhandlung von Carl Friedrich Amelang.)

Das Allgemeine deutsche Kochbuch von Sophie Wilhelmine Scheibler fand bald nach seinem Erscheinem eine so günstige Aufnahme, daß bis jetzt acht sehr starke Auflagen nöthig wurden; es muß daher das Erscheinen eines zweiten Theils dieses so gemeinnützigen Buchs nicht allein den Besitzern des ersten Theils, sondern auch allen Hausmüttern, Wirthschafterinnen und überhaupt den mit dem Zubereiten der Speisen beschäftigten um so angenehmer seyn, als sie sich nun ein in jeder Hinsicht vollständiges Ganzes über Kochkunst für einen überaus mäßigen Preis anschaffen können. Wenn schon der erste Theil zum Bereiten wohlschmeckender Gerichte rc. Anleitung giebt, so wird in diesem zweiten Theile vorzugsweise auf das Bereiten der feinern Speisen rc. Rücksicht genommen, aber auch noch manche andere schätzbare hauswirthschaftliche, bis jetzt noch wenig oder gar nicht bekannte Vorschrift ertheilt. Eben so wird die darin gegebene Anleitung zum Anordnen aller Arten Frühstücke, Mittags-Essen, einer Kaffee- und einer Thee-Gesellschaft und Abend-Essen, nicht minder ein ausführlicher Küchenzettel, nach den Jahreszeiten geordnet, gewiß keine unwillkommene Zugabe seyn. Wie der erste Theil, so ist auch dieser zweite mit einem sehr hübschen Titelkupfer geziert, und außerdem noch mit zwei erläuternden Kupfertafeln versehen.

Der erste Theil dieses Werkes kostet 1 Thlr., mithin beide Theile jetzt vollständig 1 Thlr. 20 Sg. Gebunden 2 Thlr.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Jos. Max und Komp. in Breslau zu haben:

Kupfersammlung zu Göthe's sämmtlichen Werken,

15 Supplementbände, oder zum 41—55. Band.

Leipzig, bei Friedrich Fleischer.

Ausgabe in groß Oktav $1\frac{1}{2}$ Thlr.
— — Taschenformat 1 Thlr.

Das 1ste Heft ist versandt, das 2te erscheint Ende Novembers und das 3te bald nach Ostern 1834. Die Zeichnungen sind sämmtlich von Moritz Retzsch, die Stiche von Künstlern, wie D. Weiß, Eißner, Beyer, Schwerdgeburth, Langer u. a. m., geliefert. Mit obigem kostet nun die vollständige Kupfersammlung von 55 Blättern
in gr. Oktav $5\frac{1}{2}$ Thlr., in Taschenformat $3\frac{2}{3}$ Thlr.
und bietet gewiß eine eben so freundliche als würdige Zierde der Werke des großen Meisters dar.

In der Jägerschen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M. ist erschienen, und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Neueste Entdeckungen über die Gerbsäure oder den sogenannten Gerbstoff.

Eine von der königl. Akademie der Wissenschaften zu Harlem gekrönte Preisschrift.

Für Chemiker, Aerzte, Pharmazeuten und Lederfabrikanten, herausgegeben von A. W. Büchner. Nebst einem Vorwort von Dr. P. L. Geiger.

gr. 8. 1833. Preis 1 Rtlr.

Der Druck obiger gekrönten Preisschrift wurde schon lange von Sachkundigen, welchen solche früher bekannt geworden, lebhaft gewünscht. Kaum bedarf es daher noch einer besondern Empfehlung derselben; ihre Wichtigkeit für Personen vom Fache beweist jedoch hinreichend das Vorwort des um die Wissenschaft so hochverdienten Herrn Dr. Geiger; wir entnehmen demselben folgende Schlußworte, und glauben damit sämmtliche Beförderer der chemischen Wissenschaften hinreichend aufmerksam gemacht zu haben.

„Die Menge neuer Thatsachen und gründlicher „Forschungen, welche dieses Werk enthält, sind für „die Wissenschaften wahrer Gewinn und versprechen auch „für die Technik und Arzneikunde wichtige Anwendung."

Geiger.

Im Verlage von Schwetschke und Sohn in Halle erscheint zur Oster-Messe 1834 und wird bei

G. P. Aderholz in Breslau

(Ring und Kränzelmarkt-Ecke) Bestellung angenommen:

Die göttliche Komödie des Dante Alighieri,

übersetzt und erläutert von Karl Streckfuß.

Zweite durchaus verbesserte Ausgabe in einem Bande.

Auf Maschinen-Velinpapier, Druck und Format wie die in obiger Buchhandlung gratis zu habende Probe.

Subscriptions-Preis 2 Rthlr.

Tübingen. Bei C. F. Osiander ist so eben erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die Freiheit des menschlichen Willens im Fortschritte ihrer Momente, dargestellt von Carl Phil. Fischer, Dr. der Philosophie. gr. 8. 10 Sgr.

Die Freiheit des menschlichen Willens war von jeher ein Problem der spekulativen Forschung. Was den gegenwärtigen Versuch betrifft, so läßt sich seine Bedeutung dahin bestimmen, daß der Gesichtspunkt, nach welchem der Verfasser seine Aufgabe eintheilt, so wie die Methode, durch welche er sie ausführt, neu ist, — während der wissenschaftliche Standpunkt, auf dem er sich befindet, kein anderer als ein solcher ist, zu welchem die philosophische Bildung unserer Zeit überhaupt führt.

In der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von Carl Heymann in Glogau ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Hensel, J. D., Lehrbuch der schlesischen Geschichte, mit einem neuen Anhange bis auf die neueste Zeit. 8. Preis 20 Sgr.

Durch den neuen Anhang ist die schlesische Geschichte bis auf das Jahr 1833 fortgeführt, und dadurch dem höchst brauchbaren Buche erneueter Werth verliehen worden, so daß es allen Lehrern der schlesischen Geschichte willkommen und nützlich seyn wird. Dasselbe ist der Fall mit

Hensel, J. D., Auszug aus dem Lehrbuche der schlesischen Geschichle, nebst einem Anhange bis auf die neueste Zeit. Für niedere Schulen. 8. Preis 3¾ Sgr.

der ebenfalls bis auf die neueste Zeit fortgeführt und bereits als ein sehr zweckmäßiger Leitfaden der schlesischen Geschichte bekannt und in den meisten Schulen eingeführt ist.

Bilder von London.

Treue Schilderungen aus der jüngsten Zeit, von O. v. Rosenberg, mit 10 zum Theil gemalten, nach dem Leben entworfenen Skizzen. Englands Volksleben, das häusliche und öffentliche Leben der Reichsten, wie der Bettler- und Spitzbubengesellschaft, die gesammte Originalität dieses Inselvolkes sind hier bald humoristisch, bald ernst von einem in London lebenden Deutschen gezeichnet, und man wird dreist und routinirt sich dort in jeder Lage bewegen, wenn man diese Blätter durchlesen hat. In saubern Umschlag geheftet sind sie à 1 Rtlr. 7½ Sgr. zu haben bei

G. P. Aderholz in Breslau
(Ring u. Kränzelmarkt-Ecke).

Bei Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau, Blücherplatz Nr. 4, ist zu haben:

Erhabene Stellen
und
Lebensregeln,

aus den Werken von Franklin, Campe, Knigge, Hufeland, Wieland und andern berühmten Schriftstellern.

Zur Beförderung eines glücklich tugendhaften Lebens und zur Befestigung guter Grundsätze, für diejenigen, welche nach einem edlern Lebensgenusse und nach ächter Lebensweisheit streben.

Brosch. 8. Preis 12 Sgr. oder 15 Sgr.

Dieses sehr empfehlungswerthe Buch enthält einen wahren Schatz von Lebensregeln und eine Auswahl der schönsten Gedanken, wodurch der Mensch zum Guten ermuntert, und zu dem, was ihm heilsam ist, angewiesen wird. Schon die darin enthaltenen Auszüge aus den besten Schriften, nämlich aus Wieland's Agathon und goldnem Spiegel — Zimmermann über die Einsamkeit — Heinenreich der Mann von Welt — Pestalozzi's Lienhard und Gertrud — Knigge Umgang mit Menschen u. s. w., werden dem Jünglinge und der Jungfrau von hohem Werthe und dem größten Nutzen, in Hinsicht auf ihre moralische Bildung, seyn.

Bei Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau, Blücherplatz Nr. 4, ist zu haben:

Die vorzüglichsten Mittel zur Vertreibung

der Hühneraugen, Warzen, Muttermähler und Fußschwielen,

nebst nützlichen Belehrungen über: Fußschweiß, — Einwachsen der Nägel, — Uebereinanderliegen der Zehen, — einer zweckmäßigen Pflege der Füße auf Fußreisen — und einer Anweisung

erfrorene Glieder

sicher und aus dem Grunde zu heilen, nebst besten Heilmitteln bei Ueberbeinen, Quetschungen, bösen Fingern, Verbrennungen, Verstopfungen u. s. w. 4te verb. Aufl. geh. Preis 8 Sgr. oder 10 Sgr.

Bei Theodor Hennings in Neisse ist zu haben:

Der Wanderer, für das Jahr 1834,

Das Dutzend roh 4 Rtlr.
Das Stück, brochirt und mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Zugleich bemerke ich, daß alle von anderen Handlungen angekündigten Bücher gleichzeitig, so wie zu denselben Preisen und Bedingungen auch bei mir zu haben sind.

Bei Carl Schwartz in Brieg ist zu haben:

Der Wanderer für das Jahr 1834.

Das Dutzend roh 4 Rthlr.
Das Stück broschirt und mit Papier durchschossen 12 Sgr.
Das Stück broschirt und undurchschossen 11 Sgr.

Alle durch andere Handlungen angezeigte Bücher sind bei mir ohne Preiserhöhung und unter denselben Bedingungen zu haben.

Meine Lesebibliothek empfehle ich zur gütigen Benutzung dem auswärtigen Publikum. Es werden fortwährend die neuesten Schriften angeschafft, so wie überhaupt Alles gethan, Diejenigen, welche aus dieser Bibliothek lesen, auf das sorgfältigste zu bedienen.

Die beiden, 18 Bogen starken, Verzeichnisse kosten 10 Sgr., in dem Vorwort derselben sind die äußerst soliden Lesebedingungen abgedruckt.

Brieg. C. Schwartz, Buchhändler.

Rübezahl,

humoristisches Unterhaltungsblatt, wöchentlich zwei Nummern, ist bis Nr. 21 erschienen. Pränumeration mit vierteljährig nur 15 Sgr. nimmt an die

Expedition des Breslauer Boten.
Katharinen-Straße Nr. 19 (erste Etage.)

Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28: Beckers Weltgeschichte. 10 Bde. 1820. elegant gebunden u. ganz neu. statt 12½ Rtlr. f. 6 Rtlr. Krünitz, Encyclopädie. 103—46. Hlbfrzbd. neu. f. 50 Rtlr.

Zweite Beilage zu Nr. 259 der Breslauer Zeitung.

Montag den 4. November 1833.

Bei S. Horrwitz, Antiquar in Breslau, Schmiedebrücke No. 32 im letzten Viertel ist zu haben:

Oeuvres completes de Florian, Leipzig 1810, 13 Bde. mit 13 Kupf. Lop. 8 Rtlr. f. 4⅓ Rtlr. Poppes Lehrbuch der Mathematik, 2 Bde. mit 15 Steintafeln 1815 für 2½ Rtlr. Rundes deutsches Privatrecht 1829, elegantem Hlbfranzbd. für 1⅚ Rtlr. Mackeldey's Römisches Recht 1831 für 3⅓ Rtlr. Leitfaden zum Unterricht in der Artillerie, mit zehn Kupf. schönem Ppbd. 1829 für 2⅓ Rtlr. Pätzs Lehnrecht 1828 für ⅚ Rtlr. Krafts praktisch juristisches Wörterbuch 1821 für 1 Rtlr. Hochheimer's Haus- und Handwörterbuch für Hausväter, Oekonomen und Künstler, 2 Bde. von A — Z, schönem Ppbd. für 1⅓ Rtlr. Götz, Arithmetik und Algebra, mit 7 Kupfertafeln 1830 für 1⅓ Rtlr.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt, daß der vom 1. Mai bis letzten Oktober d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe 8 Sgr. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24 des revidirten Privat-Land-Feuer-Societät-Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau, am 1. November 1833.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Holz-Verkauf.

In denen zu den hiesigen Stadtgütern gehörigen Forsten sollen die für das Jahr 1833 zur Benutzung kommenden Holzschläge, und zwar:

1) in Ransern, Breslauer Kreises, den 21. November,
2) in Nieder-Stephansdorf, Neumarktschen Kreises, den 25. November, und
3) in Riemberg, Wohlauer Kreises, den 11. Dezember

dieses Jahres, im Wege der Licitation verkauft werden. Die zum Verkauf kommenden Holzsorten bestehen im ersten und zweiten Revier in Eichen und Buchen, Stamm- und Nutz-, so wie auch in verschiedenen Unterhölzern, im dritten Revier dagegen in Kiefern, Bau- und Brennhölzern. Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich an gedachten Tagen früh um 9 Uhr bei den betreffenden Forstbeamteten zu melden.

Breslau, den 31. Oktober 1833.

Die städtische Forst- und Oeconomie-Deputation.

Auktion.

Am 5. Novbr. c., Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, sollen in dem Hause Nr. 43 der Schmiedebrücke, Spezerei-Waaren, Rauch- und Schnupftabake, Chocoladen und Handlungs-Utensilien, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 1. November 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 12. Juni 1833 zu Breslau verstorbenen Henriette verwittweten Bürgermeister und Justitiarius Kröner geborne Ferrari wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folg. Tit. 17 Allgem. Landrechts an jeden einzelnen Mit-Erben, nach Verhältniß seines Erb-Antheils, werden verwiesen werden.

Breslau, den 26. Oktober 1833.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Erbscholtisei-Verkauf.

Meine hiesige freie Erbscholtisei, wozu 300 Morgen sehr gutes Ackerland, 6 Morgen Garten nebst einigen Pertinentien gehören, beabsichtige ich zu verkaufen. Zahlungsfähige Kauflustige lade ich daher mit dem Bemerken hiermit ein, daß die Zahlungsbedingungen nach Befinden der Umstände so viel als möglich billig gestellt werden sollen.

Michelwitz bei Strehlen, den 26. Oktober 1833.

Winkler.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der zu Petrikau bei Nimptsch am 19. September 1832 verstorbenen Kretschambesitzer Johanne Helene Werner und ihres hinterbliebenen Ehemannes wird hiermit die bevorstehende Theilung des Nachlasses bekannt gemacht.

Strehlen, den 27. Oktober 1833.

Das Justiz-Amt des Majorats Petrikau.

Ein geschickter mehrjährig gedienter Bedienter, versehen mit glaubhaften, mündlichen oder schriftlichen Zeugnissen seiner bewährten Treue und seines Wohlverhaltens, findet diese Weihnachten einen guten Dienst offen. Nur solche erfahren das Nähere Sand-Straße in den 4 Jahreszeiten beim Agent Monert.

Einladung

zur musikalischen Abend-Unterhaltung, welche Dienstag den 5. November 1833, im Saale des Herrn Koffeetier Gabel in Lindenruh abgehalten wird, wo Unterzeichneter die Ehre haben wird, sich auf zwei gewöhnlichen und der von ihm neu erfundenen Streichzither, mit Begleitung der Violine durch Herrn Franz Heftner, und Guitarre durch Herrn N. Schmutzer, zu produciren.

Entree für Herren 5 Sgr. Für Damen 2½ Sgr.

Anfang ¼4 Uhr. Ende 6 Uhr.

Wozu ergebenst einladet:

Johann Petzmeyer,
(genannt Heiling Jean) aus Wien.

Unterkommen-Gesuch.

Eine gebildete Person, die ganz nach dem Journale schneidert, desgleichen auch im Putzmachen und Frisiren bedeutende Geschicklichkeit besitzt, wünscht als Kammerjungfer ein Unterkommen zu finden. Nähere Auskunft beim Herrn Agent Pillmeyer, Einhorn-Gasse Nr. 5.

Aecht französische Normal-Glanzwichse von P. F. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders aufs höchst möglichste befördern, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber, wie bei den meisten Fabrikaten, aus ätzenden, das Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, ist für Poln. Wartenberg und Umgegend ganz allein dem Herrn C. W. H. Gräupner zum Verkauf in Commission übergeben worden, und bei demselben in Krausen zu ¼ Pfd. à 5 Sgr. (4 Ggr.) und ⅛ Pfd. à 2½ Sgr. (2 Ggr.) nebst Gebrauchs-Anweisung zu empfangen.

Da nun diese Glanzwichse verdünnt wird und auf diese Weise gern das 14fache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus wie man sieht, ein äußerst billiger Preis.

A. E. Mülchen in Reichenbach.
Haupt-Commissionair des Herrn P. F. Duhesme in Bordeaux.

Auf vorstehende Annonce mich beziehend, habe ich die erste Sendung von dieser schönen Glanzwichse in bester Qualität erhalten, und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

Poln. Wartenberg, den 1. November 1833.
C. W. H. Gräupner.

Tabak-Offerte.

Als preiswürdige Tabake, leicht zum Rauchen, empfehle ich zur gütigen Beachtung, welche nach den Fabrik-Preisen bei mir verkauft werden:

aus der Tabak-Fabrik des Herrn
F. W. Kohlmetz in Berlin:

Carthagena-Canaster	Nr. 1.	à	15 Sgr.
dito dito	Nr. 2.	à	12 Sgr.
dito dito	Nr. 3.	à	10 Sgr.
dito dito	Nr. 4.	à	6 Sgr.

W. Ermler und Comp. in Berlin:
die sämmtlichen beliebtesten Sorten.

Carl F. Kanzow:
Ostende-Tabak Nr. 1.
dito dito Nr. 2.

Rollen-Varinas.
Rollen-Portorico.

Schnupf-Tabake:
Aechten Offenbacher Marocco.
Doppel-Mopps-Carotten.
Cardinal-Carotten.
Gelben und schwarzen Maccuba.
Aromat. Augentabak.
Aechten Oestr. Albanier.
Rawitzer Holländ. Tabak.

Joh. Bannerth in Tarnowitz.

Das feinste raffinirte Rüb-Oel

offerirt billigst: die Oel-Fabrik und Raffinerie
F. W. L. Baudel's Wittwe,
Junkernstraße Nr. 32, der Post schräg über.

Taback-Offerte.

Außer meinem gekannten und beliebten aromatischen Schnupftaback (vormals Augen-Taback genannt) habe ich jetzt noch eine Sorte gefertigt, auf die ich mir hiermit aufmerksam zu machen erlaube. Ich verkaufe davon das Pfund

„lose, zu 8 Sgr."

Bei Abnahme von mehreren Pfunden, mit Rabatt. Diese neue billige Sorte aromatischen Schnupftabacks zeichnet sich in Aroma und Gehalt vor allen andern Schnupftabacken, — die zu gleichen Preisen, feil geboten werden, — aus. Die Fabrication desselben beruht auf chemischen Prinzipien, die überhaupt — bei Fertigung aller meiner Tabacke, zum Grunde liegen, und ich kann daher sowohl die oben erwähnte Sorte Schnupftaback, als alle meine übrigen aromatischen Schnupftabacke — ohne ruhmredig zu erscheinen — als ganz besonders gut empfehlen. Hierbei erlaube ich mir auf meine übrigen Sorten Schnupf- und Rauchtabacke; so wie alle Gattungen Cigarren zu den möglichst billigen Preisen, aufmerksam zu machen.

Breslau den 4. November 1833.
Carl Heinrich Hahn,
Schweidnitzer-Straße No. 7.

☞ Pariser Bronz-Uhren. ☜

Außerdem, daß wir durch persönliche Einkäufe in der letzten Leipziger Michaelis-Messe unser Waaren-Lager mit allen Neuheiten von silbernen und goldnen Taschen- und Tisch-Uhren jeglicher Gattung aufs geschmackvollste assortirt und in reicher Auswahl ergänzt haben, erhielten wir auch eine direkte Sendung von Paris, von

Pariser Bronz-Tafel-Uhren,

in ganz neuen, sehr gefälligen und geschmackvollen Façons, welches wir unsern werthgeschätzten Kunden anzuzeigen nicht ermangeln, und empfehlen uns zur geneigten Abnahme ergebenst:

Gebrüder Bernhard,
Reusche Straße, neben dem goldnen Schwerdt.

Lakirte Caffeebretter in allen Größen, Frucht- und Brod-Körbe, Mehl-Speise-Reifen, Zuckerdosen, Wein- und Flaschen-Teller, Leuchter in ganz neuen Façons, so wie eine bedeutende Auswahl Tisch- und Arbeits-Lampen, empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

die Galanterie-, Porzellan- und Kurz-Waaren-Handlung von
L. Meyer und Comp.

Anzeige.

Der Jugend anfänglich wissenschaftlichen Vorgeschmack, wie im Deutschen, Lateinischen, Griechischen, Hebräischen und im Rechnen, gering beizubringen, empfiehlt sich geehrten Gönnern:

J. Fischer, stud. theol. c.
Mantelstraße Nr. 5, 2 Stiegen vorn heraus.

Dienstag den 5. Novbr. beginnt zu dem bekannten Preis in meiner Anstalt ein neuer Lehrkursus im Schneidern nach dem Maaß, so wie im Zuschneiden und Anfertigen der Kleider, Ueberröcke und Hüllen,

Verwittwete von Arnstedt.
Schmiedebrücke Nr. 28.

Gasthofs - Empfehlung.

Den hier in der Groß-Strehlitzer Vorstadt an der Kunststraße seit vielen Jahren bestehenden Gasthof, genannt

zur goldenen Traube,

habe ich den 1sten d. M. in Pacht übernommen. Indem ich mich einem hochzuverehrenden Publikum ergebenst empfehle, versichere ich die beste und billigste Bedienung und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Tost, den 1. November 1833.

J. G. Jenner.

Berliner Watten-Fabrik,

jetzt Albrechts-Straße Nr. 18, verlegt,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum sowohl hier als auswärtig mit einem großen Vorrath Watten von der schönsten gereinigten Preß-Baumwolle zu billigen aber festen Preisen. Dutzendweise, sowie bei großen Versendungen gebe ich bedeutenden Rabatt.

Ich hoffe den bisher gehabten Zuspruch durch reelle Bedienung zu erhalten.

H. Lewald.

Anzeige.

Ich zeige einem zu verehrenden Publikum hiermit ergebenst an, daß ich in meinem Lokale, Goldene-Rade-Gasse Nr. 11, in der ersten Etage, auf einem neuen schönen mahagoni geäderten Wiener Billard spielen lasse, welchem an Schönheit sobald keines gleichkommen wird. Auch mache ich bekannt, daß bei mir 8 Billards zu verkaufen sind, sowohl Wiener als auch andere Billards, welche von dem schönsten Mahagoni-, Zuckerkisten-, Birken- und Eichenholze verfertigt sind. Auch ist bei mir eine Auswahl der schönsten Queues zu finden.

S. Dahlem, Tischlermeister.

Auktions - Anzeige.

Den 5. Nov., Vormitt. 11 Uhr, werde ich am Ende der Graupengasse 2 Wagenpferde, Engländer (Schnelltraber) nebst Geschirren und einem leichten Jagdwagen, ferner einen in gutem Stande befindlichen Wagen mit Vorderverdeck; so wie auch einen halbgedeckten Berliner Wagen im kompletten fahrbaren Zustande, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auct.-Kommissarius.

*** Tabacks-Offerte. ***

Brauner Virgyn Nr. 3,

rein von Geruch und leicht im Rauchen.

Unter obigem Etiquet und Benennung ließ ich eine Sorte Magdeburger Tonnen-Canaster in 1/1 und 1/4 Pfund-Paketen schlagen und offerire solchen das Pfund 4 Sgr.; in Parthien mit Rabatt mit dem Bemerken: daß, in so fern mit Berücksichtigung des Preises nur nicht zu hohe Anforderungen gemacht werden, jeder Käufer gewiß zufrieden gestellt seyn wird.

J. A. Breiter, Oderstraße Nr. 30.

Auktion.

Dienstag den 5. Novbr., früh 9 Uhr, werde ich in der goldnen Krone am großen Ringe: Indlet, Drillich, bunt gegitterte Züchen und Sächsische Kleider-Leinwand, gegen Baarzahlung meistbietend versteigern, dabei bemerke: daß 300 Pfd. baumw. Strickgarn vorkommen werden, auch sind Sachen darunter, die sich zu Weihnachtsgeschenken für Domestiken eignen.

Pieré, concess. Aukt.-Commissarius.

Guter Brau- und Brenn-Malz ist jederzeit preismäßig zu haben in dem neuen Malzhause, Drei Linden-Straße vor dem Oder-Thore.

Die erste Sendung

frischen fliessenden Caviar

erhielt und offerirt:

Friedrich Walter,

Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Frischen fließenden Astrach. Caviar und große italienische Maronen

erhielt und offerirt:

Carl Fr. Prätorius,

Albrechts-Straße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Auserwählt schöne Gebirgs-Butter steht zum Verkauf: Herrnstraße Nr. 31 im Comptoir.

Lotterie - Nachricht.

Bei Ziehung 4ter Klasse 68ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:

Der Haupt-Gewinn

von 10,000 Rtlr. auf Nr. 80566.

500 Rtlr. auf Nr. 63022.

200 Rtlr. auf Nr. 4889.

80 Rtlr. auf Nr. 4861.
70 Rtlr. auf Nr. 16264. 25831. 80782.
50 Rtlr. auf Nr. 981. 4189. 16258. 17153. 37503. 54363. 56245. 81. 71556. 73666.
40 Rtlr. auf Nr. 971. 72. 4076. 6914. 16272. 17141. 37553. 38624. 46167. 56215. 49. 92. 61939. 63088. 92. 96. 74152. 76633. 80506. 52. 89062.
35 Rtlr. auf Nr. 371. 964. 4186. 4867. 81. 6902. 16212. 25. 55. 97. 17133. 37. 42. 19389. 21102. 16. 25864. 37513. 51. 45667. 46165. 81. 46201. 22. 54378. 56260. 79. 99. 61920. 63019. 33. 91. 71568. 73602. 11. 85. 76602. 80519. 40. 44. 80. 94. 80756. 94317. 30. 56. 66. 75. 79.

Liegnitz, den 31. Oktober 1833.

Leitgebel.

Ein guter Rollwagen

ist billig zu verkaufen: Schuhbrücke Nr. 13 im Saukopfe; zu erfragen beim Kretschmer J. G. Breiter.

Schmiedebrücke Nr. 28 sind drei anständig meublirte Piecen ganz oder getheilt, zur Wohnung oder zum Absteigequartier zu vermiethen; das Nähere daselbst zwei Treppen hoch.

Bei Ziehung 4ter Klasse 68ster Lotterie fiel in meine Einnahme der zweite Haupt-Gewinn von

4000 Rtlr. auf Nr. 54492.

50 Rtlr. auf Nr. 26306. 37647. 37650. 79173.
40 Rtlr auf Nr. 10029. 63759.
35 Rtlr. auf Nr. 11582. 15377. 36056. 40121. 56551. 56553. 63614. 76811 und 79179.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ganz ergebenst:

der Unter-Einnehmer L. Perl,
Reusche Straße Nr. 55.

Angekommene Fremde.

Den 2ten Nov. Im blauen Hirsch. Hr. Gutsbes. Graf v. Schlabrendorf a. Jagatschütz. — Im gold. Baum: Hr. Graf d. Kospoth a. Schönbriese. — Hr. Gutsbes. v. Wenzyk a. Mroczen. — In 2 gold. Löwen. Hr. Lieutn. Schrötter a. Brieg. Die Partikuliers: Hr. Böhm a. Brieg. Hr. Haugwitz a. Bürgsdorf. — In der goldnen Gans. Hr. Oberstlieutn. v. Witzleben a. Polnischdorf. — Hr. Landesältester v. Seidlitz a. Habendorf. — Herr Reg. Rath v. Daum a. Frankf a/O. — Im goldnen Schwert. Hr. Major Wocke a. Louisdorf. — Hr. Oberamtm. Sander aus Herrnstadt. — Im weißen Storch. Hr. Kaufm. Caro aus Goldberg.

In Privat-Logis. Dorotheengasse 3. Hr. Kaufm. Winter a. Reichenbach. — Schmiedebrücke 50. Hr. Fürstenthums-Gerichts-Direktor Rosenkranz a. Krotoszyn.

Den 3ten Nov. Im weißen Adler. Die Gutsbes. Graf v. Pfeil a. Dürschütz. Hr. v. Oheimb a. Oberstreit. — Hr. Kaufm. Martini a. Schweidnitz. — Im Rautenkranz. Hr. Kaufmann Lisser a. Strehlen. — Hr. Lieutn. v. Franach a. Aachen. — Im gold. Schwert. Hr. Gutsbes. Lachmann a. Langenöls. — In 3 Bergen. Hr. Kreis-Deputirter Heinrich a. Polkendorf. — Im gold. Zepter. Fr. Gutsbesitzerin Bogdanska a. Miedzianow. — Fr. Dokt. Süßmann. a. Deutsch-Wartenberg. — In 2 gold. Löwen. Hr. Lieutn. Büttner a. Sadewltz. — In d. gold. Gans. Die Kaufleute: Hr. Kurtz a. Warschau. Hr. Friedeberg a. Frankf. a/M. — Gold. Krone. Hr. Kaufm. Wehrsig a. Wüstewaltersdorf. — Fr. Inspektor Büttner a. Glogau. — Ruß. Kaiser. Hr. Postmeist. Michaelis a. Reichenbach.

Privat-Logis. Wallstraße 13. Fr. Majorin v. Gfug und Fr. Majorin v. Bock a. Gleiwitz. — Breitestr. 29. Hr. Haptm. Bergmann a. Strehlen. — Fr. Steuereinnehmer Dörnert aus Reichenbach.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 2. November 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141 7/8
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/2	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 11/12
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—25 2/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/6
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 2/3
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	97
Kaiserl. Ducaten	—	96 1/4
Friedrichsd'or	113 1/2	—
Louisd'or	113 1/2	—
Poln. Courant	100 1/2	—
Wiener Einl.-Scheine	42 1/3	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	97 1/6	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	—	51 1/4
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	86
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	101 1/4
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	105 3/4	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 1/4	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 2. November 1833.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. — Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.